

MITTEILUNGEN

Mitteilungen der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V., gegründet 1891 • 2013 - 3





Elfriede WEIDENHAUS, Deutschland, Tuschezeichnung handcol., 2013

Liebe Leserin, lieber Leser!

wieder haben fleißige und einfallreiche Autorinnen und Autoren Beiträge für dieses Heft geschrieben und ich bin froh und dankbar, dass es immer wieder gelingt, Ihnen ein informatives und unterhaltsames Magazin zu präsentieren. Eine weitere positive Nachricht ist, dass wir für 2015 voraussichtlich und für 2016 schon sicher einen Tagungsort gefunden haben. Näheres erfahren Sie 2014 in Haltern.



Bis dahin wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieser *Mitteilungen*.

Ihr

Heinz Neumaier

INHALT

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2014	58
Ein Blick voller Skepsis und Schärfe (Heinz NEUMAIER)	59
Zu Mathilde ADEs Exlibris für Ernst HAECKEL (Heinz NEUMAIER)	69
Im Damensitz auf Bär und Stier (Heinz NEUMAIER)	71
Exlibrisentwürfe von Karl HUBBUCH (Ulrike LADNAR)	72
N wie Napoleon (Heinz DECKER)	74
Künstlersteckbrief: Krzysztof M. BAK (Anke POLENZ)	76
Karl-Georg HIRSCH zum 75. (Peter LABUHN)	11
Literatur (Bücher, Zeitschriften, Kataloge)	79
Ausstellungen	84
Varia	
Termine • Hinweise	
Leserbrief	
Suche • Tausche • (Ver-)Kaufe	88
Mitglieder (u.a. Geburtstage 2014)	85
In Memoriam	88
Archiv	91
Errata	92

Einladung zur Jahreshauptversammlung der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e. V.

am Samstag, den 3.5.2014, 10 Uhr im Hotel Seehof, Haltern am See

Tagesordnung:

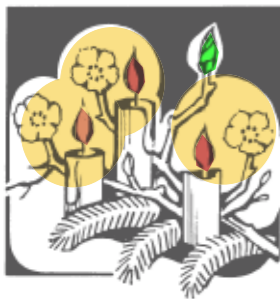
- Begrüßung und Eröffnung der Versammlung
- Bericht des Präsidenten Klaus THOMS
- Neufassung der Satzung
- Bericht des Vizepräsidenten Heinz DECKER
- Bericht der Leiterin der Geschäftsstelle Birgit GÖBEL-STIEGLER
- Bericht des Redakteurs Jahrbuch Dr. Henry TAUBER
- Bericht des Schatzmeisters Christian KRÄTZ
- Bericht des Archivars Joachim SCHLOSSER
- Bericht der Kassenprüfer
- Entlastung des Vorstandes
- Wahl der Kassenprüfer
- Verschiedenes

Klaus THOMS, Präsident

Diesen *Mitteilungen* liegt die Neufassung unserer Satzung bei, über die – nach Einwänden von Notar und Finanzamt – erneut in Haltern abgestimmt wird.

Allen Mitgliedern der DEG und ihren Angehörigen wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes

2014



Titelseite: Krzysztof Marek BAK, Polen, 2011, CGD, Op. 51, für Dr. Tomasz JEDRZEJKO

EIN BLICK VOLLER SKEPSIS UND SCHÄRFE

Ein immer wieder auftauchendes Exlibris-Motiv und seine verborgenen Hintergründe

Die ungewöhnliche Darstellung eines männlichen Gesichts weckt unsere Neugierde (Abb. 1). Wir blicken auf einen älteren Mann, dessen Augen nicht direkt auf uns gerichtet sind – sein Blick kommt aus den Augenwinkeln, die Pupillen funkeln über die Ränder der auf dem Nasenrücken sitzenden runden Brille, einem sog. Kneifer hinweg, die schräg nach vorne gezogenen Brauen schieben sich über der Nasenwurzel zur Mitte zusammen und bilden Hautfalten. Die fast verächtlich nach unten gezogenen Mundwinkel sowie die fest verschlossenen, den Kiel einer Vogelfeder haltenden Lippen verleihen dem dargestellten Gesicht einen angriffslustigen und finsternen Ausdruck.

Die ungepflegten, wirt nach allen Seiten stehenden Strähnen seines schon deutlich gelichteten Haupthaars unterstreichen die temperamentvolle Entschlossenheit. Dieses interessante Exlibris aus dem Jahre 1899 für den Conte Emilio DE BUDAN entwarf der in Singapur geborene und in Hamburg beheimatete Eduard Lorenz LORENZ-MEYER (1856-1926), von Beruf Herrscher, in seiner Freizeit aber profilierter und autodidaktisch gebildeter Zeichner und Exlibriskünstler¹.

Eine aus dem Buch *Richard WAGNER im Exlibris*² entnommene Abbildung enthält ein ähnliches Motiv als Nebenfigur (Abb. 2). Das humorvolle Blatt für seine Nichte Mieke BREITUNG zeichnete der ab 1864 in Wien für die Zeitschriften *Wiener Luft* und *Kikerikie* arbeitende Karikaturist Ernst JUCH (1838-1909). Die im Blatt dargestellte Wagnerbüste hat Ernst JUCH ebenfalls modelliert und seiner in Erfurt lebenden Nichte, einer Pianistin und Wagnerverehrerin, überreicht. Rechts oben ist das Gesicht eines älteren Mannes mit Brille und zerzaustem Haar zu erkennen, der anstelle einer Feder einen Pinsel zwischen den Lippen festhält und eine Farbpalette trägt. Vielleicht hat sich hier der Künstler selbst mit eingebracht, aber die Ähnlichkeit mit der Abb. 1 ist dennoch augenscheinlich.

Auch auf einer Radierung des bekannten Exlibrisgestalters Georg BROEL (1884-1940) finden wir das vertraute Motiv wieder (Abb. 3). 1911 entstand dieses *Redende Exlibris* für Kurt van der MUEHLEN und zeigt neben einem romantischen Blick in einen Mühlengrund und einem lesenden Wanderer im Schatten eines großen Baumes zwei Remarquen, von denen die rechte Analogien zur Darstellung von Eduard L. LORENZ-MEYER aufweist. Der Hinweis NACH BÖCKLIN führt uns hin zu einer spannenden Spurensuche. Auch die rechts unten skizzierte Dame, die mit der Geste einer lange Nase hin zu dem finsternen Gesicht zielt, gibt Rätsel auf.

Auf alle Fälle muss es einen Zusammenhang mit einem Werk des Schweizer Malers, Grafikers und Bildhauers Arnold BÖCKLIN (1827-1901) geben. Studiert man die wichtigsten Gemälde und Grafiken des Künstlers, der auch als einer der bedeutendsten Vertreter des Symbolismus gilt, so findet man keinen Anhaltspunkt.

Bei meinen Recherchen bat ich nun Hartmut WITTE³, einen versierten Kenner von Werk und Leben des Malers und Grafikers Georg BROEL, der in einer eigens geschaffenen Internetpräsenz⁴ auch dieses Blatt für Kurt v. d. MUEHLEN zeigt, um Erklärungshilfe. Er schrieb mir u. a. folgendes:

„...ich habe auch lange überlegen müssen, was es mit dem BÖCKLIN auf sich hat, gerade auch mit der „langen Nase“ der Dame. BROEL spielt hier wahrscheinlich auf den sog. BÖCKLIN-Streit an. 1905 hatte der Kunstkritiker Julius MEIER-GRAEFE (1867-1935) eine Diskussion entfacht, die die Kunsttheorie und Kritik in zwei Lager spaltete. Es ging zum einen um die klassische Kunst Europas (z.B. um den Impressionismus) und ihrer Ausprägung in Deutschland; hier wurden vor allem Lovis CORINTH und Max LIEBERMANN gesehen. Zum anderen ging es um national geprägte Kunst, um „wahrhaft deutsche Kunst“, als deren Protagonisten Richard WAGNER, Friedrich NIETZSCHE und eben BÖCKLIN gesehen



Abb. 1



Abb. 2 Ernst Juch (1838 Gotha – 1909 Wien) Klischee 1904

Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

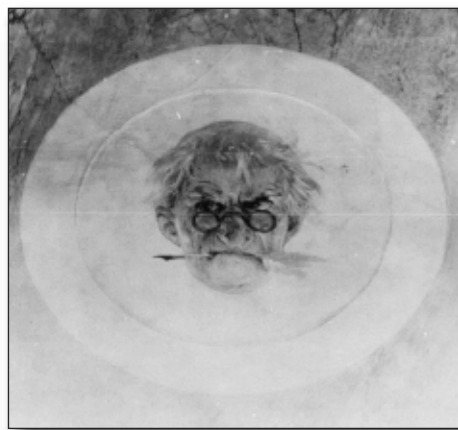


Abb. 5



Abb. 6

wurden. Diese Richtungsdiskussion ging als BÖCKLIN -Streit in die Kunstgeschichte ein. Einen Bezug zu einem speziellen Bild habe ich bei BÖCKLIN nicht finden können. ..."

Die Kombination eines weiblichen Aktes mit dem gesuchten Männerkopf und dessen noch unklarer Herkunft findet sich auch in einem Exlibris des Leipziger Künstlers Alfred LIEBING⁵ (1864-1957). In entspannter Haltung an einen Folianten gelehnt steht eine junge Nackte, von dornigen Rosenzweigen umgeben, kleine Rosenblüten in der rechten Hand haltend, auf dem vergrößert dargestellten Haupt eines Mannes, der wieder mit den nun schon bekannten Merkmalen beschrieben werden kann. (Abb. 4). Es gibt aber kleine Unterschiede: So wird die Feder, deren zugespitztes Ende hier nach rechts zeigt, mit den Zähnen festgehalten. Auch besitzt dieser Kopf ein dichtes Haupthaar, so wie wir es von vielen Abbildungen Ludwig van BEETHOVENS kennen. Im Bild ist nicht ein Kneifer, sondern eine Brille zu sehen, die leicht verschoben auf einer recht klobigen Nase sitzt; die Augen richten den Blick durch die Gläser hindurch auf den Betrachter.

Auch Alfred LIEBING scheint wie alle anderen erwähnten Exlibristen sich an einer Vorlage orientiert zu haben, die nach Georg BROEL einem Kunstwerk Arnold BÖCKLINS zugrunde liegt.

Wie so oft im Leben helfen ein paar Zufälle mit, um zu einer Lösung zu gelangen:

In einem Artikel über Arnold BÖCKLIN des in München lebenden Kunsterziehers und Kunstgeschichtlers Albert OTTENBACHER⁶ sind weiterführende Hinweise zu finden. Für das Treppenhaus des Kunstmuseums Basel sollte BÖCKLIN als Sohn dieser Stadt Wandgemälde entwerfen und ausführen. 1869 reichte er bei der Kunst-Kommission des Museums dazu einige Entwürfe ein. Wie aus einem Protokoll hervorgeht, wurden einige angenommen, bei anderen dagegen verschiedene Änderungswünsche vorgetragen. Der schleppende Verlauf der Auftragsarbeiten verdross den Maler immer stärker. Er wollte die ständigen Einmischungen in Gestaltungsfragen durch einflussreiche Kunstsachverständige nicht länger hinnehmen.

Er rächte sich an der Museumsverwaltung, indem er in die Medaillons über den Fenstern, die sich neben den großen Fresken befinden, zwei Köpfe malte, die wohl mit Recht als die „verbissene“ und die „dumme Kritik“ aufgefasst werden. Für die Außenfassade des Museums schuf er fratzenhafte Sandstein-Masken, in deren Gesichtszügen sich einzelne Bürger der Stadt zu erkennen glaubten. Diese Masken stellten eine Kritik an der zu dieser Zeit in Basel üblichen Praxis dar, alle wichtigen Entscheidungen über Kunstfragen durch Kommissionen treffen zu lassen, wo „der Gescheiterte auf die Dummen hört und von ihnen überstimmt wird“. Von einem der beiden „Kritikerköpfe“ existiert ein altes Foto aus dem Jahr 1945, das ich erst kürzlich nach langen Suchen im Internet finden konnte (Abb. 5).

In Fachkreisen ist diese Darstellung meist unter dem Namen *Der Kunstkritiker* oder *Maske des Kritikers* bekannt. In den Tagebüchern⁷ des Künstlers ist dazu folgender passende Satz zu finden:

„Ja, diese Kunstgelehrten und Kritiker können natürlich alles besser als wir, die wir die Bilder doch erst malen müssen, damit sie überhaupt etwas zu kritisieren haben. Dabei wollen sie einem vorschreiben, wie man malen soll!“

Auch dem Basler Fritz REINHARDT (1897-1970) wird dieses Fresko im Museum seiner Vaterstadt besonders vertraut gewesen sein, als er für W. REINHARDT ein Holzschnitt-Exlibris schuf. (Abb. 6).

Zuletzt sei noch ein Vergleich eines Eulen-Exlibris⁸ von Ludwig HOHLWEIN (1874-1949) für J. A. CAMPBELL mit einem verblüffend ähnlichem Blatt des Rheinländers Otto FIRLE (1889-1966) für Kurt SCHEDE gestattet. (Abb. 7a u. 7b).

Das HOHLWEIN-Blatt scheint dem jungen Künstler, der 1906 noch das Gymnasium in Bonn besuchte, als Vorlage gedient zu haben, wobei es sich in einigen Details unterscheidet, vor allem aber durch die BÖCKLIN-Maske, die wie auch andere Stellen eigenhändige Weißhöhungen aufweist. Wie der Eigner auf der Rückseite selbst vermerkt hat, war dieses Exlibris ein Geschenk des späteren Architekten und Grafikers Otto FIRLE an seinen Schulfreund.

Es dürfte als ziemlich sicher gelten, dass dieses Motiv Arnold BÖCKLINS bei vielen Exlibris-Sammlern in deren Archiven schlummert und nun darauf wartet, wiederentdeckt und unter den hier dargelegten Aspekten neu betrachtet zu werden.

Heinz NEUMAIER

Quellen und weiterführende Literatur:

1. Siehe auch Gernot BLUM *Aufbruch in die Moderne - Das Exlibris um 1900* - 1990 Verlag Claus WITTAL Wiesbaden, S. 39
2. Norbert NECHWATAL *Richard WAGNER im Exlibris* - 1988 Verlag Claus WITTAL, Wiesbaden, S. 29
3. Ich danke herzlich Herrn Harmut WITTE für seine Angaben zu dem Exlibris für Kurt v. d. MUEHLEN. H. WITTE an H. NEUMAIER, 05.05.2013
4. www.georgbroel.de
5. Zu finden in Michael FABER (Herausg.) *Bücher - Mädchen Erotische Exlibris und andere Schelmerien*, Faber & Faber, Leipzig 1999
6. Arnold BÖCKLIN als Fremder, www.albert-ottenbacher.de/basilea/
7. Otto LASIUS: *Arnold BÖCKLIN - Aus den Tagebüchern* - F. Fontane & Co. Berlin, 1903, S. 113
8. Zu finden in Andreas und Angela HOPF: *Eulen Ex Libris* - Ullstein-Verlag, 1980, S. 39



ZU MATHILDE ADES EXLIBRIS FÜR ERNST HAECKEL

Heinz Jürgen KRAUSE beschrieb in einem amüsanten Artikel für das DEG-Jahrbuch 2008 unter anderem Mathilde ADES Exlibris für Ernst HAECKEL, was mich veranlasste, in meiner Sammlung das HAECKEL-Exlibris zum Vergleich heran zu ziehen. Der Buchstabenverlust in der letzten Zeile des Gedichts war bei meinem Exemplar wie auch bei dem in der Sammlung von Gernot BLUM bereits korrigiert.

Es ist deshalb anzunehmen, dass die Künstlerin oder auch der Eigner mit dieser fehlerhaften Arbeit so unzufrieden war, dass eine Überarbeitung notwendig wurde. Beim Vergleich der 1. Fassung* mit der korrigierten 2. Fassung - beide wurden auf dünnem Japanpapier gedruckt - ist aber auch noch eine weitere Veränderung festzustellen: Die Künstlerin hat offensichtlich in Höhe der langen Tentakel dem zehnnarmigen Tintenfisch, der zoologisch den Kalmaren zuzuordnen ist, seitlich noch zwei Seesterne hinzugefügt. Deren Färbung ist auch in den beiden Blüten der Jugendstil-Einrahmung zu finden. Die Zuordnung des Textes zu einem bestimmten Werk oder zu einem bestimmten Autor ist unklar. Vielleicht ist es an dieser Stelle angebracht, den prominenten Wissenschaftler kurz zu charakterisieren.

Ernst (Heinrich Philipp August) HAECKEL (16.02.1834 Potsdam - 09.08.1919 Jena) war ein berühmter Zoologe, Forscher und Philosoph. Die Arbeiten des englischen Evolutionsbiologen Charles DARWIN (1809-1882) wurden durch ihn in Deutschland bekannt gemacht und dessen Aussagen für die Abstammungslehre des Menschen herangezogen. Er gilt als Wegbereiter der Eugenik und Rassenhygiene, obwohl er selbst keine eugenische Vorstellungen hatte, weil er von der Evolution als einer Höherentwicklung und nicht als einer Degeneration überzeugt war. Nationalsozialistische Ideologen haben Teile seiner Aussagen später als Begründung für ihre Rassenideologie herangezogen (Sozialdarwinismus).

HAECKELS Ideen sind für die Geschichte der Evolutionstheorie von großer Bedeutung. Als Arzt und Professor für vergleichende Anatomie prägte er einige geläufige biologische Begriffe wie z. B. den der „Ökologie“. HAECKELS Werke, die seinen Ruf in der Fachwelt begründeten, sind grundlegende meeresbiologische



Abb. 7a



Abb. 7b



ADE für E. HAECKEL Erstfassung



ADE für E. HAECKEL korrigierte Fassung



Abb. 1

Monographien über Radiolarien (1862, 1887), Kalkschwämme (1872), Medusen (1879-1880) und Staatsquallen (1869, 1888). Diese Arbeiten brachten ihm letztlich die Berufung zum Professor, später zum ersten Ordinarius für Zoologie in Jena ein. Seine Beobachtungen der Parallelen zwischen Ontogenese (individuelle Entwicklung) und Phylogenese (stammesgeschichtliche Entwicklung) waren Grundlage für die Postulierung eines kausalen Zusammenhanges zwischen ontogenetischen und evolutionären Prozessen; seine Theorie lässt sich im Satz „Ontogenese rekapituliert Phylogenese“ zusammenfassen. Die bereits früher gemachte Beobachtung, dass sich frühe Ontogenese-Stadien nahe verwandter Organismen stärker ähneln als die späteren Adultformen, ist nach wie vor gültig. Die von HAECKEL daraus gezogenen Schlussfolgerungen werden heute von den meisten Biologen weitgehend abgelehnt.

HAECKEL sah die Biologie in Vielem mit der Kunst verwandt. Seine künstlerische Begabung wurde durch Symmetrien in der Natur stark angesprochen, unter anderem der von Einzellern. Besondere Berühmtheit erlangten seine Abbildungen von Planktonorganismen und Quallen, die die biologische Welt in eindrucksvoller Schönheit darstellten. Dies war schon in seinen wissenschaftlichen Monographien der Fall, besonders aber seine populären „Kunstformen der Natur“, die er von 1899 bis 1904 in mehreren Heften veröffentlichte, gehörten – wie BREHMS Tierleben – in den Haushalt eines jeden Bildungsbürgers.

Seine Darstellungen beeinflussten die Kunst des beginnenden 20. Jahrhunderts. So beruhen die Glasluster im Ozeanischen Museum Monaco von Constant ROUX (1865-1942) ebenso auf Vorlagen HAECKELS wie das monumentale Tor des französischen Architekten René BINET (1866-1911) auf der Pariser Weltausstellung 1900. BINETS von HAECKEL inspiriertes Tafelwerk „Esquisses décoratives“ wurde zu einer Grundlage der Art Nouveau (Jugendstil). Ernst HAECKEL vertrat einen Monismus auf naturwissenschaftlicher Grundlage und gründete am 1906 den Deutschen Monistenbund in Jena. Dieser Verein wurde, wie auch andere vergleichbare Organisationen, 1933 von den Nationalsozialisten verboten.

* Isolde KERN, Dr. Elke SCHUTT-KEHM, Erika SELLE: *Die Exlibriskünstlerin Mathilde ADE* Seite 80, Verlag Claus WITTAL Wiesbaden 1991

Heinz NEUMAIER



IM DAMENSITZ AUF BÄR UND STIER – Ungewöhnliche Reittiere und Flugobjekte im Exlibriswerk der Mathilde ADE.

Heuer jährt es sich zum sechzigsten Mal, dass Mathilde ADE, eine der bekanntesten deutschen Exlibriskünstlerinnen, am 7.6.1953 im Kreisaltenheim in Deutenhofen bei Dachau gestorben ist. Nur wenige aus ihrer einst so großen Verehrergemeinde haben damals davon Notiz genommen. Erst im Jahre 1954 würdigte Albert TREIER (Schweinfurt) die Verdienste der Künstlerin in einem Nachruf, der in der spanischen Exlibris-Zeitschrift A. E. B. (Asociación de Ex libristas de Barcelona) erschienen ist. Er schrieb: *75-jährig ist im Juni 1953 in München (richtigerweise in Deutenhofen) Mathilde Ade gestorben, so gut wie vergessen. Die Zeit ist über sie hinweggeschritten und doch gehörte einmal M. Ade zu den bekanntesten deutschen Exlibriskünstlern und war weit über die Grenzen ihres Heimatlandes geschätzt ...*

Es ist hier nicht beabsichtigt, die Bedeutung und das Werk Mathilde ADEs im einzelnen vorzustellen. Hierzu verweise ich auf die lesenswerte Biografie *Die Exlibriskünstlerin Mathilde ADE*,¹ in der ihr Schaffen und viele interessante Details ihres Lebens beleuchtet werden. Dennoch soll hier eine kleine Auswahl ihrer Bucheigner-Zeichen vorgestellt werden, in denen sie sich phantasie reich mit außergewöhnlichen Reittieren und Flugobjekten auseinandergesetzt hat.

Von einer ganzen Reihe von PFs und Exlibrisblättern kennt man Darstellungen mit Pferden, Kamelen, Eseln, usw. – oft in ihrer Funktion als Reit- oder Lasttiere. Dies gilt gleichermaßen auch für Motive mit Ballons, Luftschiffen oder Flugzeugen. In meiner noch ziemlich unvollständigen ADE-Exlibrisammlung finden sich mehr als ein Dutzend Blätter, in denen auch ganz außergewöhnliche Fortbewegungsmöglichkeiten mit selten dargestellten Reittieren und Flugobjekten aufgezeigt werden.

So entstand für Karl KOPP ein hübsches Kinder-Exlibris, auf dem ein auf einem Rothirsch sitzender Jüngling in die Saiten einer Laute greift, wobei ihn eine fröhlich singende und tanzende Kinderschar begleitet (Abb. 1). Der Grund, warum Mathilde ADE für dieses Exlibris einen Hirsch als Reittier ausgewählt hat, ist nicht mehr klar erkennbar, aber vielleicht helfen dazu andere Überlegungen weiter. Überall wo Hirsche leben, tauchen sie auch in der Mythologie auf². Hirsche mit ihrem imposanten Geweih und ihrer majestätischen Erscheinung stellten immer schon ein Symbol für Männlichkeit und Führungskraft dar². Gerade dieses Nachwachsen des Geweihs wird häufig als eine Metapher für den sich stetig wiederkehrenden Zyklus des Lebens und als ein Zeichen für einen Neubeginn gesehen. Im dritten Band der Harry-Potter-Saga muss sich der Titelheld gegen Angreifer durchsetzen, gegen die nur ein starker Schutzzauber hilft, der „Patronus“³. Harry's Patronus nimmt die Gestalt eines Hirschen an, entsprechend der "Animagusgestalt" seines Vaters. Dies ist ein Zeichen dafür, dass er sich in Momenten großer Gefahr einen väterlichen Schutz wünscht. Wir sehen an diesem Beispiel der Harry-Potter-Bücher und Verfilmungen, dass selbst in der gegenwärtigen modernen Kultur seit Urzeiten überlieferte Symbole unser Bewusstsein prägen.

Eine Hirsch-Darstellung kann auch einen christlichen Symbolcharakter haben, so z. B. für Christus selbst (Hubertus-Sage!) wie auch für die Taufe. Aus diesem Grund ist seine Darstellung häufig im Baptisterium von Kirchen zu finden. Das Streben dieses Tieres, Quellen aufzusuchen, ist Sinnbild des Wunsches nach dem reinigenden Taufwasser. Daher sind Hirsche oft auf Taufstein-Reliefs abgebildet⁴.

Für G. v. BERGER setzte Mathilde ADE 1917 den griechischen Mythos von der Entführung Europas auf dem Rücken eines Stiers in Szene (Abb. 2). Stiere gelten als sehr angriffslustig und sind zum Reiten äußerst ungeeignet, sieht man von den nur wenige Sekunden dauernden Bullenritten bei Rodeo-Spielen und der bekannten Sage ab, dass der liebste Göttervater Zeus sich in Gestalt eines Stieres der schönen Königstochter Europa nähern und sanften Mutes auf seinem Rücken nach Kreta entführen konnte. Fast wie auf einem bequemen Sofa ruhend ist hier Europa im hochgegurtem Chiton-Kleid dargestellt, wobei sie ihre Augen mit erhobener linker Hand vor den Sonnenstrahlen beschattet. Zu Füßen des listig blickenden Tieres ist ein von Mohnblumen durchsetztes Weizenfeld und eine Getreidesense angedeutet.

Mit ähnlicher Körperhaltung ist im nächsten Exlibris eine Lesende auf dem Rücken eines Braunbären zu erkennen, das Mathilde ADE für Hedwig HÜNLICH geschaffen hat (Abb. 3). Gemütlich lässt sich das ruhig wirkende Tier an einem Zügel inmitten einer gepflegten Parklandschaft mit einem Waldrand im Hintergrund über eine kleine Brücke lenken.

Das Symbol des Bären ist sehr unterschiedlich interpretierbar, z. B. als fürsorgliches Muttertier, als Vaterfigur, als mutiger Kämpfer u. vieles mehr². Sein dichtes wärmendes Fell hilft nicht nur Kindern als Teddybär, Ängste zu lindern und an der Kraft des Bären teilzuhaben, sondern auch als Übergangsobjekt Einsamkeit und bedrohliche Erlebnisse besser zu bewältigen. Wer sprichwörtlich jemandem einen Bären aufbindet, lädt ihm unnötig eine schwere Last auf. In der christlichen Tradition gilt der Bär als unheimlich und verschlagen; wegen seiner Fresslust stellt er auch ein Sinnbild für Unmäßigkeit dar. So gehören Bärenat-



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7

zen in manchen Gegenden noch zum traditionellen Weihnachtsgebäck. Ein Tanzbär tanzt, ob freiwillig oder erzwungen, nach der Pfeife eines anderen. Es gäbe noch viele weitere erwähnenswerte Bezüge zur Symbolik des Bären. Es ist aber eher anzunehmen, dass Hedwig HÜNLICH, Gattin eines Weinbrandproduzenten in Wilthen (Oberlausitz) sich ein Exlibris für die Bibliothek ihres Wohnsitzes in Bärenwalde⁵ (Landkreis Zwickau) anfertigen ließ, wobei der Ortsname im dargestellten Bärenmotiv wiederzufinden ist. Stier und Bär verbindet auch ihre Bedeutung als Sternzeichen wie auch die Symbolik für das tägliche Börsengeschehen⁶. So steht der Stier mit seinen im Kampf nach oben stoßenden Hörnern für steigende Aktienkurse, der Bär mit den von oben nach unten schlagenden Pranken für fallende Werte. Ein weiteres Beispiel mit einer außergewöhnlichen Reiterin und einem selten dargestellten Reittier finden wir in einer Exlibris - Radierung für den Berliner Baurat, Exlibrissammler und ehemaligen Vorsitzenden des Deutschen Vereins für Exlibriskunst und Gebrauchsgraphik Julius NATHANSOHN⁷ (1860-1943). So sehen wir auf dieser humorvollen Radierung eine junge lächelnde „Faunin“, die sich von einem gemächlich dahinschreitenden Panther, dem Lieblingstier des griechischen Gottes Dionysos, tragen lässt (Abb. 4). Das dicke, die Beine bedeckende Fell und die Hufe weisen sie als Mischwesen aus, wie wir es auch von Bildern und Plastiken des Hirtengottes Pan kennen. In ihren Händen präsentiert sie ein Modell eines Monopteros, gleichzeitig führt sie mit einer üppigen Blumengirlande das Reittier wie an einem Zügel. Vielleicht beabsichtigte Mathilde ADE bei der Gestaltung eine der berühmtesten deutschen Skulpturen des 19. Jahrhunderts, die *Ariadne auf dem Panther* des Stuttgarter Bildhauers Johann Heinrich DANNECKER⁸ (1758-1841) humorvoll zu karikieren, indem sie anstelle der Gemahlin des Dionysos ein nettes Faun-Mädchen auf die Raubkatze gesetzt hat. Das Symbol des Zirkels unter dem Sockel wie auch der Monopteros versinnbildlichen vermutlich die Baukunst, mit der sich Julius NATHANSOHN beruflich beschäftigt hat. Ihn ereilte, wie viele andere jüdische Mitbürger, noch in hohem Alter ein grausames Schicksal: Im August 1942 wurde er mit einem Truppentransport in das Konzentrationslager Theresienstadt in Böhmen deportiert, wo man ihn dreieinhalb Monate später ermordete.

Eigenschaften wie z. B. Langsamkeit, Bedächtigkeit, Sensibilität (Fühler) und Empfindlichkeit, wie auch die Neigung, häufige Kontakte zu Mitmenschen zu vermeiden, verbinden wir dem dem Schnecken-Symbol. In dem hübschen Damen-Exlibris für Martha BURKHARDT sieht man eine elegant gekleidete junge Frau, die, in ein Buch vertieft, auf dem Gehäuse einer großen Schnecke thront. (Abb. 5). Anstelle eines modischen Hutes bedeckt eine Malerpalette mit Farben und Pinseln ihr Haupt, was die hier dargestellte Eignerin als malende Künstlerin erscheinen lässt. Als Tier, das erscheint und wieder unsichtbar wird, symbolisiert es auch Wiedergeburt und Erneuerung². Das Schneckenhaus lässt sich auch als symbolisches Zeichen für ein Labyrinth, eine Spirale oder auch für eine Höhle deuten. Weil sie im Frühjahr den Deckel aus der Öffnung ihres Gehäuses herausdrückt, verstand man im Christentum das Bild einer Schnecke auch als Auferstehungs-Symbol. Seitlich begrenzen zwei Blumengebinde mit Palmkätzchenzweigen, Maiglöckchen und anderen Blüten das zentrale Motiv; die beiden Sträuße werden durch das Fangnetz einer Kreuzspinne verbunden. Auch im Hirsch- und im Bären-Exlibris (Abb. 1 u. 3) verwendet Mathilde ADE florale Umrahmungen, die gerade in der Zeit des Jugendstils als beliebte Gestaltungselemente für ein harmonisches Gesamtbild sorgten.

Ein Seepferdchen mit einem reitenden Lauffrosch finden wir in einem Kinder-Exlibris für Karl RINCK (Abb. 6). Sein wissenschaftlicher Name Hippocampus bedeutet Pferderaupe, womit das Erscheinungsbild dieser schuppenlosen Fische treffend beschrieben ist. Sie gelten als sehr liebebedürftige und treue Tiere. Wie ein Jockey mit passender Mütze hält das Fröschlein die Zügel. Es geht nicht über



Abb. 9

Stock und Stein, dafür aber über viele kleine Wasserwellen. Die Szene ist durch einen runden aus Zweigen bestehenden Rahmen begrenzt, an denen sich zwei Schmetterlinge aus der Familie der Ritterfalter (Papilionidae) festklammern. Darunter erkennt man ein aufgeschlagenes Buch, auf dessen Seiten die Raupe eines Schwärmers und ein Käfer umher kriechen. Wie in manchen Kinderbüchern werden die Tiere vermenschlicht dargestellt, so dass man sich z. B. an poesievollen Illustrationen des Schweizers Ernst KREIDOLF (1863-1976) oder an Else WENZ-VIETOR (1882-1973) erinnert fühlt. Mit Hingabe hat sich die Künstlerin stets bemüht, die Schönheiten und die Geheimnisse der Natur durch kindgerechte Illustrationen phantasievoll zu vermitteln. Für einige Arbeiten hat Mathilde ADE Vögel, fliegende Fabelwesen oder andere Gegenstände als Transportmittel in der Luft ausgesucht. Im Exlibris für Carlo FLORES trägt eine Stockente einen kleinen nackten Jungen, der das „Sternenbanner“ heftig schwingt, über das Meer (Abb. 7). Auf dem Wasser begegnen sich zwei sog. Segeldampfer mit gehisster bzw. eingeholter Takelage. Wird in diesem Blatt auf die Ankunft eines neuen Erdenbürgers hingewiesen? Wir können es nur vermuten. Vielleicht stand hier auch Selma LAGERLÖFs Roman von der *wunderbaren Reise des kleinen Nils Holgerson mit den Wildgänsen* Pate.

Das Dichterross Pegasus, Symbol des künstlerischen Elans (siehe DEG-Jahrbuch 2009, S. 58), kommt im Exlibrisschaffen verschiedener Künstler und auch bei Mathilde ADE immer wieder vor, aber das sich in die Lüfte empor schwingende Pferd mit dem Musensohn auf dem Rücken, welcher noch den Siegerlorbeer in die Höhe reckt, ist wohl selten so dargestellt worden. Auf diesem Blatt für Svend FROST-HANSEN, jagt Pegasus einem vor ca. 100 Jahren modernen Motorflugzeug nach und findet, von himmlischen Wesen begrüßt, in den Wolken, unter denen sich eine Küstenlandschaft mit Dünen ausdehnt, zum Musentempel (Abb. 8).

Ein fliegender Koffer, wie auf der Lithografie für Percy HIPWELL zu sehen, ist vielen durch ein Märchen von Hans Christian ANDERSEN (1805-1875) vertraut. Dieses doch merkwürdige Fluggefährt trägt den reiselustigen Weingenießer aus Streatham, einem Londoner Vorort, wie auf dem Koffer zu lesen ist, über das Hochgebirge vermutlich in südliche Gefilde (Abb. 9). Eine Straßentrasse über einen Gebirgsfluss weist auf herkömmliche transalpine Reisewege hin. Ein fliegendes Bierfass findet sich auf der Radierung für Dr. Fritz SCHÜLEIN (Abb. 10). Auf ihm sitzt ein in Rock und Reitstiefel nobel gekleideter Herr, der durch eine große Brille blickend in ein Buch versunken ist. Auf dem Kopf trägt er einen altmodischen Zweispitz mit Federbusch. Über ihn schweben von einer Wolke getragen drei Putti, die ein gefülltes Bierglas, eine Harmonika bzw. ein Buch in Händen halten. Die dargestellten mittelalterlichen Bauten stellen den Eingangsbereich von Schloss Kaltenberg (östlich von Landsberg/Lech) dar. Der Vater des Eigners, Joseph SCHÜLEIN, erwarb den Besitz mit der seit 1870 existierenden Brauerei und dem dazu gehörigen Gut. Kurz nach dessen Tod im Jahre 1938 floh sein Sohn Fritz aufgrund seiner jüdischen Abstammung in die USA zu seinem schon emigrierten Bruder. Der Kaltenberger Besitz wurde „arisiert“, ge-



Abb. 8



Abb. 10



Abb. 11

langte 1949 zum Familienbesitz zurück und schließlich an das Haus Wittelsbach. Sein heutiger Eigentümer, S. K. H. Prinz Luitpold von Bayern hat Schloss Kaltenberg mit den Ritterspielen und den Produkten seiner Brauerei zu einer renommierten Kulturstätte weiterentwickelt⁹.

Zu guter Letzt sei noch auf die umher wirbelnden Büchergeister in einem Berufs-Exlibris für Hermann J. BEHNER hingewiesen (Abb. 11). Der Eigner – er könnte vermutlich als Lektor oder Buchkritiker tätig gewesen sein – ist auf einem hohen Bücherturm an einem Lesepult sitzend im Licht einer Öllampe in seine Arbeit vertieft. Ihn umschwirren zahlreiche Figuren seiner Lektüre, Engelchen, große und kleine Teufelchen, antike Heroen, Prinzessinnen und Königssöhne, Köchinnen und Schneider etc., die ihn in seiner konzentrierten Arbeit beeinträchtigen. Gerne ergänzt manchmal die Künstlerin ihre Darstellungen wie hier durch humorvoll gereimte kurze Texte:

*Die Büchergeister quälen mich seit Tag und Nacht ganz fürchterlich.
Dum möchte ich wünschen, mir zuerst, viel wen'ger Geister und mehr Geist.*

Eine verwirrende Fülle von reitenden oder in der Luft schwebenden Figuren ist vor uns ausgebreitet. Ob Schwein oder Krebs, Frosch oder geflügelter Löwe, Widder, Skelett oder Besenstiel, der Phantasie zur Fortbewegung über den Wolken in Sichtweite des Parnass, dem Inbegriff der Dichtkunst und Heimstätte der Musen, sind kaum Grenzen gesetzt.

Mit der Freude am zeichnerischen Fabulieren und humorvollem Entwerfen idyllischer Szenerien, sowie ihrem Können, ganze Geschichten auf wenigen Quadratcentimetern zu erzählen, hat Mathilde ADE immer wieder viele Verehrer gefunden. In der Exlibris-Literatur ist ihr Schaffen mehrfach gewürdigt worden, die Zahl der Sammler ihrer Blätter ist nach wie vor beachtlich, nicht nur in Deutschland. Man möge sie weiterhin, auch 60 Jahre nach ihrem Tod, als eine wichtige Persönlichkeit in der Welt der Exlibriskunst im Gedächtnis behalten.

Heinz NEUMAIER

- 1 Isolde KERN – Dr. Elke SCHUTT-KEHM – Erika SELLE: *Die Exlibriskünstlerin Mathilde ADE*. Verl. Claus WITTAL – Wiesbaden 1991
- 2 www.symbolonline.de
- 3 www.de.harry-potter
- 4 wikia.com/wiki/Expecto_Patronum
- 5 www.wilthen.de/media
- 6 www.wikipedia.org/wiki/Bullen- u. Baerenmarkt
- 7 www.holocaust.cz/de/victims
- 8 www.liebieghaus.de
- 9 www.alemannia-judaica.de



EXLIBRIENTWÜRFE VON KARL HUBBUCH

Es ist üblich, bei der Beschäftigung mit Exlibris zwei Namen nachzugehen: dem des Künstlers und dem des Eigners. Auf dem einzigen mir bekannten Exlibris¹ des Karlsruher Künstlers Karl HUBBUCH verdoppelt sich diese Aufgabe, weist doch der Textteil des Blattes gleich drei Namen auf: Aus der Bücherei Dr. Ludwig FRANK, Otto OPPENHEIMER s.¹² Dr. Gustav HECHT.

Karl HUBBUCH (1891-1979), ein Schüler Emil ORLIKS, gehört zu den wichtigsten Vertretern der Neuen Sachlichkeit. In den 1920er Jahren präsentierte er sein Werk in zahlreichen Ausstellungen, so 1925 in der berühmten Ausstellung „Neue Sachlichkeit“ in Mannheim und auch in einer späteren Gemeinschaftsausstellung in Berlin mit seinen gleichaltrigen Malerkollegen Otto DIX (1891-1969) und George GROSZ (1893-1959), der gleichzeitig mit ihm bei ORLIK gelernt hatte.

Seit 1925 war HUBBUCH Professor an der Kunstakademie in Karlsruhe.

Wie bei vielen seinen Kollegen setzte der Nationalsozialismus eine tiefe Zäsur im

Leben und Schaffen auch dieses Künstlers, dem 1935 Lehr- und Berufsverbot als Künstler auferlegt wurde. Hubbuch war in dieser Zeit als Majolika- und Uhrenmaler tätig.

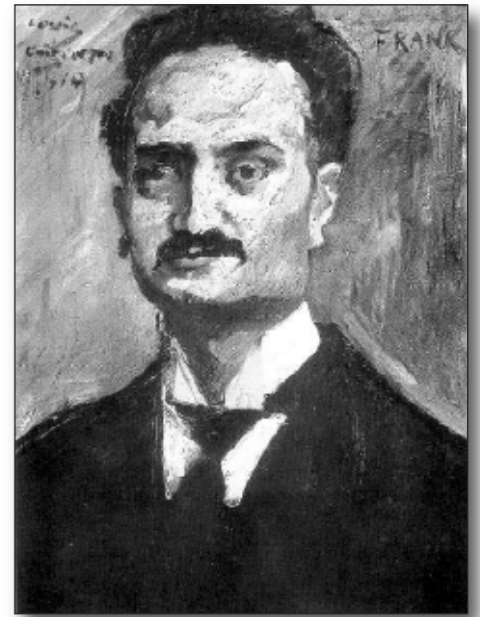
Nach dem Krieg erhielt er seine Professur zurück und arbeitete bis zu seiner Erblindung im Jahre 1970 auch wieder als Maler und Grafiker; seine Werke wurden in vielen großen Ausstellungen gezeigt. Nach seinem Tod wurde HUBBUCHS Oeuvre in einer großen Einzelausstellung gewürdigt (Karlsruhe 1981, Berlin 1982, Hamburg 1982)³, wodurch auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit HUBBUCHS Schaffen eingeleitet wurde. Im Museum Schloss Gorchsheim in Kraichtal bei Karlsruhe werden viele von HUBBUCHS Arbeiten dauerhaft gezeigt, darunter auch das hier vorgestellte Exlibris.

HUBBUCHS Exlibris wird von einem Redner beherrscht, der die gesamte obere Bildhälfte einnimmt. Dieser weist mit der Hand auf verschiedene Menschen hin, die sich in der unteren Bildhälfte befinden: einen Mann, der sich unglücklich an eine Mauer lehnt, zwei Mütter mit ihren Kindern, einen arbeitenden Mann, der eine schwere Last trägt, und ein Liebespaar. Diese Menschen sind im Unterschied zu dem einen Anzug und eine Krawatte tragenden, selbstsicher agierenden Redner als Mitglieder der unteren Schicht gekennzeichnet. Sie leiden an den Nöten ihres von Armut, Hunger und Arbeitslosigkeit bedrängten Lebens und wirken hoffnungslos und verzweifelt. Dadurch, dass sie sich vor einer schwarzen Mauer befinden, erscheint ihre Situation noch auswegloser. Der Redner hingegen überragt diese Mauer und scheint vom Glauben an eine hellere Zukunft überzeugt zu sein: Vor einem leeren Hintergrund blickt er über die Mauer ins Weite. Unten rechts sitzt in klassischer Denkerpose ein weiterer Mann, der in Kleidung und Habitus dem Redner zu entsprechen scheint. Er allerdings erscheint (noch?) nicht bereit zur Aktion und Agitation. HUBBUCHS Radierung ist in Komposition und Thema eng mit gleichzeitig entstandenen Zeichnungen und Grafiken von George GROSZ u.a. verwandt.

Mit dem Redner hat der Künstler, wie bereits Elke SCHUTT-KEHM⁴ nachgewiesen hat, ein wirklichkeitstreu abgebildetes Abbild des als Eigner ausgewiesenen Dr. Ludwig FRANK (1874-1914) geschaffen. Dieser war ein bekannter badischer Sozialdemokrat, der seine Partei im Badischen Landtag und im Reichstag in Berlin vertrat. Sein Gesicht ist auch durch ein beeindruckendes Porträt von Lovis CORINTH aus dem Jahre 1914 bekannt.

Den dritten Namen, dem nachgegangen werden muss, kennen wahrscheinlich viele Exlibrissammler: Otto OPPENHEIMER (1875-1951), der u.a. Exlibris von Felix HOLLENBERG, Alfred SODER und Hubert WILM auf seinen Namen besaß.⁵ Der Tuchgroßhändler OPPENHEIMER war ein großer Kunstliebhaber, Kunstsammler und Mäzen. Insbesondere unterstützte und förderte er Karl HUBBUCH, beispielsweise durch die Finanzierung von dessen zweitem Berlin-Aufenthalt (1922).⁶

Dr. Gustav HECHT schließlich, ein Rechtsanwalt in Mannheim, ein guter Bekannter von Ludwig FRANK, mit dem gemeinsam er auch veröffentlichte⁷, war mit den OPPENHEIMERS verwandt. BIEBER und SCHUTT-KEHM schließen die Zusammenhänge auf und zeigen, dass es sich bei HUBBUCHS Exlibris um ein Donatoren-Exlibris handelt, das OPPENHEIMER für Bücher aus dem Besitz FRANKS fertigen ließ, die er Gustav HECHT wahrscheinlich mit der eingeklebten Radierung übereignete.⁸ Dies hebt erstens hervor, wie außerordentlich OPPENHEIMER den so früh im 1. Weltkrieg gefallenen jüdischen Politiker schätzte und für wie bedeutsam er auch für Gustav HECHT gewesen sein muss. Zweitens ist das Blatt biografisch von Interesse, da es vermutlich der erste Auftrag OPPENHEIMERS an HUBBUCH war, ein Exlibris also am Beginn einer langjährigen Freundschaft zwischen dem Künstler HUBBUCH und seinem Mäzen steht.⁹



Lovis CORINTH: Porträt Dr. Ludwig FRANK, Öl auf Leinwand 1914



Skizze 1, Bleistift



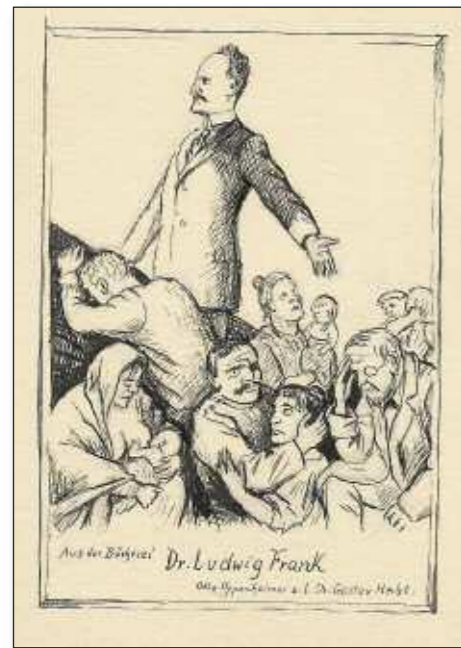
Skizze 2, Bleistift



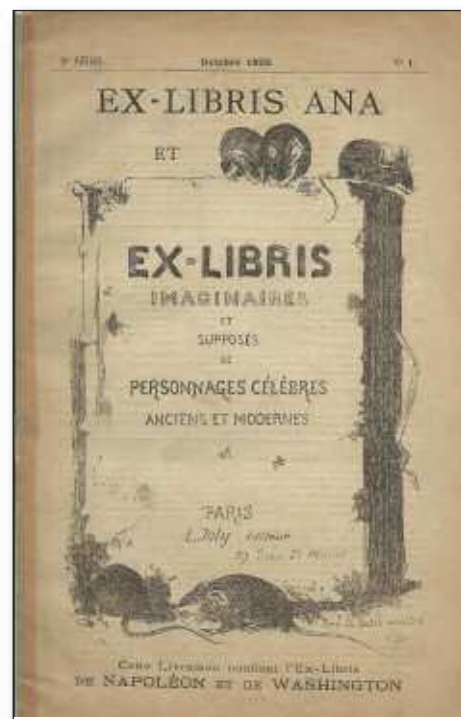
Karl HUBBUCH: Exlibris Dr. Ludwig FRANK
Abgebildet in: Thomas ADAM u.a.: OPPENHEIMER.
Eine jüdische Familie aus Bruchsal. Bruchsal 2012,
S. 204



Skizze 3, Tusche



Skizze 4, Tusche



Auf dieses Exlibris gehe ich hier nach BIEBER und SCHUTT-KEHM ein weiteres Mal ein, weil mir vier Vorstufen zu seiner Entstehung vorliegen: zwei Bleistift- und zwei Federzeichnungen. Die vier Zeichnungen belegen sehr genau, wie bewusst HUBBUCH an seinem ersten und wahrscheinlich einzigen Exlibris gearbeitet hat. Er scheint zwei unterschiedliche konzeptionelle Vorstellungen gehabt haben, die in den beiden Bleistiftzeichnungen festgehalten worden sind. Auf beiden ist Dr. Ludwig FRANK eindeutig porträtgenau dargestellt.

Das erste (auch mit 1. gekennzeichnete) enthält bereits wesentliche Elemente der endgültigen Version: die Darstellung eines politischen Redners und der Menschen, für die er sich einsetzt und "hinter denen" er buchstäblich und metaphorisch steht. Im Hintergrund wird eine menschenreiche Stadtlandschaft angedeutet. Die zweite Bleistiftskizze (2.) stellt den Politiker Auge in Auge mit einem Fabrikarbeiter dar. Im Hintergrund ist eine große Fabrikanlage recht genau ausgeführt; auch die beiden Personen sind schon detailgenau und prägnant herausgearbeitet.

Auf diese zweite Vorstellung hat HUBBUCH dann wohl verzichtet, denn die beiden nicht nummerierten Federzeichnungen führen lediglich die erste Idee weiter. In der ersten Federzeichnung lässt Hubbuch das Motiv der Großstadt weg und entwickelt stattdessen das Motiv der schwarzen Mauer, der eine starke Symbolkraft zugesprochen wird. Diese Ebene wird dadurch noch unterstrichen, dass auch der Hintergrund starke symbolische Hinweise erhält: Über den Arbeitern schwebt eine dräuende Wolke, während über dem Redner Strahlen aufgehen. Auf dieser Skizze taucht erstmals die Figur des mitleidenden, aber inaktiven Philosophen auf. Eine sehr wichtige Änderung zur ersten Bleistiftskizze dieser Idee besteht darin, dass dort die Hände des Redners anklagend-agitatorisch erhoben sind, während sie in dieser Version bereits demonstrierend nach unten gerichtet werden.

In der letzten Skizze verzichtet HUBBUCH dann wieder auf die etwas überdeutliche Symbolik und entscheidet sich für den hellen (leeren) Hintergrund der oberen und den schwarzen Hintergrund der unteren Bildhälfte. Eine weitere entscheidende Veränderung erfährt das Blatt dadurch, dass es nun hochformatig wird¹⁰. Dadurch verringert sich die Zahl der dargestellten Personen, statt dreizehn werden neun Personen erfasst. Diese Reduktion ist inhaltlich sinnvoll, denn die weggelassenen (männlichen) Personen repräsentieren einen ähnlichen Typus, während die verbliebenen für unterschiedliche Schicksale stehen. Hubbuch hat hier die Version gefunden, die er dann seiner Radierung zugrunde gelegt hat. Ulrike LADNAR

Anmerkungen

1. Zumindest wird in der mir bekannten Literatur zu Karl HUBBUCH nur dieses Blatt erwähnt, das übrigens erst 2011 von Rolf SCHMITT entdeckt worden ist
2. S.I.: Abkürzung für: seinem lieben
3. Katalog: Karl HUBBUCH. 1891-1979. Hrg.: Helmut GOETTL, Wolfgang HARTMANN u.a.. München 1981
4. Elke SCHUTT-KEHM: Otto OPPENHEIMER als Sammler und Auftraggeber von Exlibris. In: Thomas ADAM u.a.: OPPENHEIMER. Eine jüdische Familie aus Bruchsal. Bruchsal 2012, S. 204
5. Elke SCHUTT-KEHM, a.a.O., S. 201-205
6. Sylvia BIEBER: Ach, plaudern, wie gerne habe ich das früher mit Ihnen getan – Otto OPPENHEIMER und Karl HUBBUCH: Zeugnisse einer Sammler-Künstler-Freundschaft. In: Thomas ADAM u.a.: OPPENHEIMER. A.a.O., S. 193-198
7. BIEBER, a.a.O., S. 310
8. Ebd., S. 196
9. Am 19. Mai 1933 verbrannten Studenten in Mannheim sowohl Werke Ludwig FRANKs als auch Grafiken HUBBUCHs; s. Auch Schriften lokaler Autoren landen im Feuer, Nachrichtenportal Rhein-Neckar: www.morgenweb.de
10. Rein formal wird so die etwas unglückliche Beinahe-Berührung zwischen der Hand des Redners und dem Kopf des Kleinkinds verhindert.

N WIE NAPOLEON

Vor 200 Jahren, im Oktober 1813, machten die vereinten Preußen, Österreicher, Russen und Schweden in der sogenannten *Völkerschlacht* bei Leipzig dem Eroberungszug des Franzosenkaisers NAPOLEON ein Ende und trieben ihn und seine Armee unter beiderseits gewaltigen Verlusten an Menschenleben hinter den Rhein zurück.

Der Vielleser Napoleon, von dem es heißt, er habe GOETHES *Leiden des jungen Werther* mehrmals gelesen, besaß eine große Zahl schön gebundener Bücher, aber er verwendete nie ein Exlibris.

Als der Pariser Bibliophile, Bouquinist und Herausgeber L. JOLY achtzig Jahre nach der Schlacht im Jahre 1893 auf die Idee kam, eine Serie fiktiver radierter Exlibris bedeutender Persönlichkeiten für Sammler auf den Markt zu bringen, war auch eines für den ehemaligen Kaiser dabei. Es war ebenso wie ein fiktives Exlibris für George WASHINGTON einer vierseitigen Werbebrochure (s. Abb.) beigelegt. Der Künstler, der die in kleiner Zahl aufgelegten Exlibris schuf, bleibt anonym.¹

Das imaginäre Exlibris für den Kaiser stellt diesen, wie es sich gehört, ins Zentrum des Bildes: Auf einem Wappenschild prangt die Majuskel „N“ mit einer Krone darüber. Geschickt wird dort auch noch das Wort „Exlibris“ eingebaut.

Das Bild, das der Künstler für das Exlibris NAPOLEONs entwirft, ist voller Symbole. So finden sich Merkmale des Emblems, das NAPOLEON für die erste Republik unter ihm (1799-1804) benutzte, auch auf dem Exlibris: das N und die zackigen Blitze unter dem Adler. Allerdings sind die Einzelelemente hier in einer symbolträchtigen Collage versammelt. Der Blitze schleudernde Adler erhebt sich mit dem Geschoss aus der Haubitze vor der Kulisse spitzer Berggipfel, die der Feldherr auf seinen Eroberungszügen überwand. Rückseitig von der Sonne beschienen, verweisen sie vielleicht auf das jenseits gelegene Italien, dessen König er durch seine Erfolge wurde. Als Symbole des Kriegs sehen wir außer der abgefeuerten Haubitze ein am Boden liegendes Kanonenrohr mit den entsprechenden Kugeln. Seine überlegene Artillerie hatte entscheidenden Anteil an seinen Erfolgen. Die Lage des Kanonenrohrs am Boden und das einzelne wahrscheinlich von der Lafette stammende Wagenrad mögen auf die Schäden und Verluste hinweisen, die die Schlachten gekostet haben. Der Degen bekundet den Heerführer, die Eule seine Weisheit, das Kreuz der Ehrenlegion seinen Ruhm, und die Code-Bücher zeugen von einer seiner größten Errungenschaften, der Einführung des *Code Napoleon*, eine Privatrechts, das auch richtunggebend für ganz Europa wurde.

Trotz der statischen Zusammenstellung der symbolischen Details lässt das Blatt eine Dramatik erkennen, die einem der Großen der Weltgeschichte angemessen ist.

Dass aber auch er sterblich ist, beweist das Stundenglas neben den Büchern.

Unser Dank gilt Monsieur JOLY, dass er mit seinen Exlibris einen Beitrag zum Nachruhm der Großen leistet. Heinz DECKER

1. Der damalige große Exlibris-Sammler Karl Emich zu LEININGEN-WESTERBURG kritisiert in einer Rezension die in "Ana" avisierte Fortsetzung der Ex Libris imaginaires et supposés als teilweise geschmacklos, findet aber das Napoleon-Blatt "originell und nicht unschön"! In: Zeitschrift für Bücherzeichen - Bibliothekskunde und Gelehrten-geschichte, Jahrgang IV Görlitz 1894, S. 24



Horst HOFFMANN: *Markante Lehrerköpfe. Walter SCHRAMMENS Skizzen aus dem Schulalltag – Mit ganz persönlichen Erinnerungen anlässlich seines 90. Geburtstages.* In: Der Heidewanderer. Heimatbeilage der Allgemeinen Zeitung Uelzen; 89. Jahrgang – Nr. 21; 25. Mai 2013, 4 Seiten.



Emblem der ersten Republik



Felix VALLOTON: Exlibris L. JOLY, Holzschnitt



K.M. BAK: opus 28/2011 für Prof. Przemysław PINTAL



K.M. BAK: opus 59/2011 Exlibris für Monika PITAS. Hier wird die Anlehnung an die Zen-Kultur deutlich.



K.M. BAK: opus 466/2013- Exlibris für Hartmut POLENZ - Urteil des Paris -



K.M. BAK: opus 354/2012 Exlibris für Klaus RÖDEL Leda und der Schwan -



Krzysztof Marek BAK

Krzysztof BAK stammt aus einem Arbeiterhaushalt, der für Kunst keinen Raum ließ. Er studierte an der Akademie für bildende Künste in Wroclaw/Polen und fand mit seinen digitalen Grafiken und Arbeiten schnell Aufmerksamkeit. In rund fünfzig Einzel- und über hundert Gruppenausstellungen wurden seine Arbeiten präsentiert. Zu den künstlerischen Aufträgen, die er aus dem In- und Ausland erhielt, gehörte die Schaffung von sieben Freiland-Kunstinstallationen in Großbritannien.

2008 gewann BAK den 3. Preis im CGD-Exlibriswettbewerb in Sint Niklaas auf dem FISAE Kongress. Daneben erhielt er zahlreiche weitere Preise und Auszeichnungen in Wettbewerben und Ausstellungen. Seine Werke finden sich u.a. im Nationalmuseum Krakow/Polen sowie in den Museen von Nysa, Bielsko-Biala und Augustow Museum.

Quellen seiner Inspiration sind der ferne Osten und besonders die Zenkultur. Als seine Meister nennt BAK Albrecht DÜRER und Francisco de ZUBARÁN.

Exlibris sind für BAK die Kunstform, durch die nicht alle Menschen, aber Einzelne direkt angesprochen werden.

Ein Exlibris ist für ihn ein Spiegelbild des Auftraggebers. Seine Exlibris stellen immer eine Metapher dar, die Einblick in die Natur und Einzigartigkeit des Auftraggebers gibt. Der Dialog zwischen Künstler und Kunde ist ihm wichtig.

Er fordert ein „Supra-Exlibris“, eine Symbolisierung des Auftraggebers und seines Themas, das - dann auf eine Essenz reduziert-, durch einfachste Formen zusammen mit dem als Objekt gesehenen Text, der Teil des harmonischen Ganzen ist, seinen Ausdruck findet.

Dabei verwendet er den Begriff des „Supra-Exlibris“ etwas eigenwillig.¹

Wird ihm ein Thema genannt, macht er zwei bis drei Entwürfe, von denen der Auftraggeber sich den für ihn passenden wählen kann. Er übernimmt i.a. keine „Änderungswünsche“.

Zitat: „Ich gehe davon aus, dass meine Arbeiten Ihnen gefallen, denn ich mache sie gemäß meinem Geschmack und meiner künstlerischen Erfahrung. Es sind meine Ideen, Kompositionen und mein Stil. Verändert man meine Konzeption, dann zerstört man sie.“

Ich kann akzeptieren, dass jemandem, der mir einen Auftrag gab, meine Idee nicht gefällt; dann verzichte ich einfach auf das Geld, aber ich lasse nicht zu, dass wir beginnen kleine Einzelheiten zu verbessern.“

Dazu kommt, dass er für ein Exlibris ca. 20.000 „lines“ zeichnen muss und er ein-

KÜNSTLERSTECKBRIEF

K. M. BAK - Digitale Metamorphosen

Der polnische Grafiker Krzysztof Marek BAK, Jahrgang 1977, gehört zu den bemerkenswertesten bildenden Künstlern seines Landes. Schwerpunkt seiner Arbeit ist das Computer-Design, eine Technik, mit der er sich seit zwei Jahrzehnten beschäftigt und die er als Professor für digitale Grafik an der Schlesischen Universität in Katowice auch lehrt. Seit knapp drei Jahren entwirft er Exlibris, deren besondere Formen und breit gefächerte Inhalte bei vielen Sammlern auf großes Interesse und positive Resonanz gestoßen sind. Hauptmerkmal seiner bislang vorliegenden 580 Arbeiten sind minimalistische und metamorphosenhafte Darstellungen.



Biennale 2011

zelne Teile nicht verändern oder verlegen kann. Das ist auch das Besondere an dieser Form der Computer-Technologie. Aus diesem Grund wählt er meist klassische Motive, traditionelle Ästhetik, die keinen Platz hat für falsche Moral oder Schocks. Zitat: „Wenn ich an einem Exlibris arbeite und dabei versuche, eine Person oder ein Thema zu verstehen und kennen zu lernen, dann vermeide ich die offensichtlichen Assoziationen, das Suchen nach Metaphern, Poesie und Bildern, die jeder interpretieren kann. – Ich mag die auf der Hand liegende Vision nicht. Mir ist es wichtig, dem Betrachter die Möglichkeit zu vertiefender Betrachtung zu bieten, damit man unterschiedliche Bedeutungen und einen unterschiedlichen Gehalt finden kann.“

BAK arbeitet immer mit einem kontrastierenden Hintergrund – mal schwarz, mal weiß – um den abgebildeten Objekten, die häufig aus der Natur kommen, eine zusätzliche Betonung zu geben.

Wie der Katalog seiner Arbeiten zeigt, gibt es für ihn keine thematischen Beschränkungen.

So hat er jüngst für einige Exlibris-Sammler die Passionsgeschichte („Passio Christi“) in 10 Werken dargestellt. Daneben findet sich ein Exlibris zu den *Kindern von Bullerbü* von Astrid LINDGREN.

Krzysztof BAK beschreibt sich selbst als introvertiert und schwierig bei der Herstellung von Kontakten. Deshalb vermeidet er Treffen, schreibt aber viel und postwendend Emails. Das Schaffen von Exlibris ist für ihn eine Kommunikationsform mit anderen.

Neben der grafischen Kunst beginnt er, Gedichte zu schreiben, und plant Kriminalromane. Er liebt es zu reisen, was seine vielen Ausstellungen in anderen Ländern deutlich machen.

Zurzeit wird eine Ausstellung seiner Arbeiten in zwei Hamburger Galerien sowie auf Schloss Burgk vorbereitet.

Die Preise für seine Exlibris sind auf die Anzahl von Drucken abgestimmt. Für drei Drucke berechnet er 25 €, für 50 Drucke 120 €.

Das sind Preise, die sich auch nicht so finanzkräftige und vor allem junge Exlibris-sammler leisten können.

Es sollte einen Versuch wert sein, bei ihm ein Exlibris zu bestellen.

Kontakt kann traditionell postalisch oder elektronisch erfolgen.

E-Mail: kmBAK.exlibris @ gmail.com, www.BAK.sto.com.pl

Krzysztof Marek BAK

Ul. Grunwaldzka 14/17

PL 43-300 Bielsko-Biala

POLEN

Anke POLENZ

¹ Supralibros (von lat. supra = auf und libros = Büchern, Sg. und Pl.), auch Superexlibris, nennt man das Wappen oder Monogramm, mit dem der Besitz eines Buches gekennzeichnet wurde. Im Gegensatz zum Exlibris, das sich im Innern des Buches befindet, ist ein Supralibros außen auf dem Bucheinband angebracht.



K.M. BAK: Aus der Serie „passio Christi“ Der ungläubige Thomas - Exlibris für Birgit GÖBEL-STIEGLER opus 533/2013



K.M. BAK: Kinder aus Bullerbü - Fahrt ins Heu, Exlibris für Maira HERZOG opus 552/2013



K.M. BAK: Exodus- Exlibris für Leonid KURIS opus 328/2012



K.M. BAK: opus 493/2013. Exlibris für Elizabeth GNYP in series "bifurcated Orchard" - a book of poetry -Boleslaw LESMIAN (PI)



Karl-Georg HIRSCH, Folge Hofstaat Nr. 1, König; 1993, X2, 168 x 44 mm



Karl-Georg HIRSCH, Folge Kleinstaat Nr. 20 Arbeitnehmerin; 1999, X6, 99 x 79 mm

KARL-GEORG HIRSCH ZUM 75.

Der anerkannte und mit vielen Preisen und Medaillen ausgezeichnete Illustrator und Buchkünstler Prof. Karl-Georg HIRSCH wurde im Mai 75 Jahre alt.

Den Exlibrissammlern ist der Leipziger Künstler als fleißiger Stecher - u. a. von mehreren Exlibrisfolgen - gut bekannt.

Anlässlich seines Jubiläumsgeburtstages wurde der ehemalige Lehrer an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig vielfach geehrt. Nachfolgend soll eine Übersicht dazu offeriert werden.

Beginnen möchte ich mit zwei Ausstellungen.

Am 26. Mai 2013 wurde in der *Galerie im Ersten Stock* in Wernigerode unter dem Titel *Durcheinander* eine Präsentation von Arbeiten des Leipzigers eröffnet. Das Jahresprogramm des Wernigeröder Kunstvereins e. V. bildet bereits auf der Titelseite einen farbigen Holzstich aus den Literarischen Parodien ab.

Das *Museum für Druckkunst Leipzig* zeigte vom 9. Juni bis zum 25. August 2013 in einer Gemeinschaftsausstellung (mit dem Hamburger Künstler Andreas BRYLKA, der ebenfalls Absolvent der Leipziger Hochschule ist) eine recht umfassende Werkschau von diversen Arbeiten Karl-Georg HIRSCHs. Für mich war es eine Freude, die Ausstellungshälfte HIRSCH fast gänzlich mit Leihgaben aus meiner Sammlung ausstatten zu können.

Der profilierte Kunstkritiker Harald KRETZSCHMAR besprach in einem ausführlichen Feuilletonbeitrag die Leipziger Präsentation sehr lobend (*Neues Deutschland vom 17. Juli 2013*). Unter der Überschrift *Im Holzstich gebändigte Energie* würdigte er die Expressivität und Gestaltungskraft des Leipziger Meisters: „Kontrovers jeder Idylle gegenüber reißt er kuriose bis dämonische Konfliktsituationen auf!“

Gänzlich zur Überraschung aller veranstalteten die Leipziger *Galerie am Sachsenplatz* und der *Kunstverein Panitzsch* vom 25. August bis zum 25. September 2013 gemeinsam in Panitzsch eine Doppelausstellung Karl-Georg HIRSCH und Baldwin ZETTL. Der gewählte Ausstellungstitel „...haben die denn einen Stich?!“ lässt offen, wer gemeint ist - der Veranstalter, die beiden Künstler oder die Besucher.

Natürlich sind auch einige Bücher im bzw. zum Jubiläumsjahr erschienen.

Den Reigen eröffnete das Leporello 8 aus der exzellenten Reihe *Zwiedruck* (herausgegeben von Matthias GUBIG und Karl-Georg HIRSCH). *Todin* nennt Peter GOSSE seine Gedichtfolge, und er weist so darauf hin, dass im Deutschen der Tod männlichen Geschlechts ist, in anderen Sprachen aber durchaus eine Senzenfrau auftreten kann.

Das einleitende Gedicht ist köstlich zu lesen, denn es beschreibt in überhöhen-dem lyrischen Ausdruck die Lage des Ateliers von Karl-Georg HIRSCH, zwischen einer Eisenbahnstrecke und einer viel befahrenen Straße gelegen.

In der *Edition Cornelius des Projekte-Verlages* wurde von Manfred JENDRYSCHIK das Buch mit dem eigenwilligen Titel *Beider Seits offen Et Zwangs* verpflichtet veröffentlicht. Der Autor setzt sich ausschließlich mit dem Schaffen Karl-Georg HIRSCHs auseinander. Zweifellos ist es ungewöhnlich, dass ein Schriftsteller, sich so intensiv mit einem bildenden Künstler beschäftigt, dass es eine umfangreiche Edition ergibt.

Besonders interessant dürfte für Exlibrissammler sein, dass Manfred JENDRYSCHIK sehr speziell 9 Exlibris aus den Folgen Hofstaat, Kleinstaat und Grandville in brillanter Sprache auf ihren Ideeninhalt untersucht. Da können wir alle noch etwas über die Beschäftigung mit Exlibris lernen!

Als spezielles Geburtstagsgeschenk entstand schließlich das bibliophile Buch *Ins Hirnholz sticht's der Menschheit*, das in der burgart-presse des Verlegers Jens

HENKEL in Rudolstadt erschienen ist. 17 Autoren - alle stehen mit Karl-Georg HIRSCH in künstlerischer Beziehung - haben dafür auf meine Bitte hin Erstdrucke zu Verfügung gestellt. Es beteiligten sich u. a. Volker BRAUN, Peter GOSSE, Manfred JENDRYSCHIK, Inge JENS, Kerstin HENSEL und André SCHINKEL.

Der Potsdamer Sammler Gerhard RECHLIN steuerte eine Bibliographie der Beteiligungen des Künstlers an originalgraphischen Mappenwerken bei.

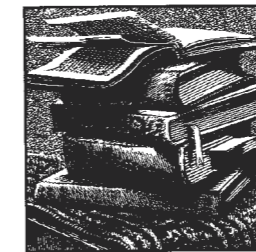
Ergänzt wurde die Edition durch einen beigelegten signierten Original-Holzstich des Meisters. Schon nach wenigen Wochen waren die 40 Verkaufsexemplare vergriffen.

Abgeschlossen werden soll dieser Überblick mit einer Veröffentlichung in der Thüringer Literaturzeitschrift *Palmbaum*. Das Literaturjournal feierte sein 20jähriges Bestehen mit einem Heft, das auf dem Einband einen Holzschnitt von Karl-Georg HIRSCH zeigt. Zu diesem Umschlag ist im Heft ein Interview des Künstlers mit dem Herausgeber Jens-Fietje DWARS enthalten. Karl-Georg HIRSCH äußert sich darin zu seiner Auffassung von Buchkunst.

Die exquisite Edition wird in 50 Exemplaren durch die Beilage des Holzstichs im Irisdruck *Am Palmbaum* getrüffelt.

Noch zu erwähnen ist, dass ein Vorabdruck des Interviews *Zwischen Skylla und Charybdis* im 210. Heft der renommierten bibliophilen Zeitschrift MARGINALIEN veröffentlicht wurde.

Ich glaube, dass die Aufzählung mehr als deutlich macht, welche Wertschätzung der Jubilar bei den Bibliophilen und Sammlern nicht nur in Deutschland genießt.
Peter LABUHN



LITERATUR

Zeitschriften

BOEKMERK Nr. 41/2013 (Belgien): u.a. Bekannte Künstler aus Deutschland: NOLDE, SCHMIDT-ROTLUFF, SLEVOGT, STRUCK, VOGELER und von STUCK; Die Schlange auf Exlibris; Preise für Exlibris im Internet (ebay); Der Sammler Jan BRUGGHEMAN; Ausländische Künstler: Petar CHINOVSKY und K. Marek BAK; Die Preisträger des internationalen Wettbewerbs für Kleingrafik und Exlibris.

SCHANGHAI FUXIANZHAI EXLIBRIS SOCIETY NR. 2/2013: u. a. Vorstellung von Exlibris folgender Künstler: Zhang FENGQUAN, Wang JINXU, Ruslan AGIRBA, Yang KEYANG, Olaf GROPP, Vladislav KVARTALNY, Rolf FLEISCHMANN, Hu HONGQUIANG, Ding LISONG, Igor CVACHO und Hristo KERIN.

EXLIBRIS ABOENSIS Nr. 3/2013 (Finnland): u.a. Büchereien als Thema auf Exlibris.

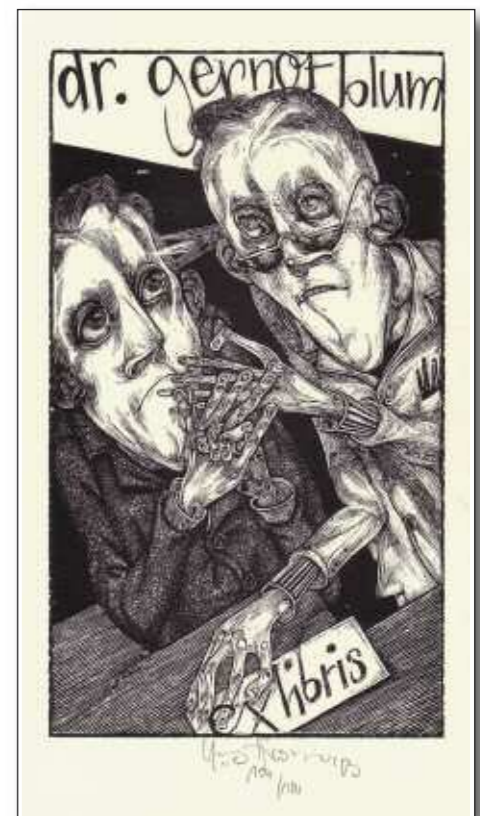
EXLIBRISWERELD Nr. 2/2013 (Niederlande): u.a. Niu MINGMING; C.A.B. BANTZINGER (1914-1985); Exlibris von S.H. de ROOS (1877-1962).

EXLIBRISWERELD Nr. 3/2013 (Niederlande): u.a. Wilhelm J. ROZENDAAL (1899-1971); Exlibris von Con BROERS (1913-1980); Cees ANDRIESEN; Elena HLODEC und Marius MARTINESCU.

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT Nr. 2/2013:



Karl-Georg HIRSCH, Folge Grandville Nr. 7, Neid; 2003, X6, 119 x 69 mm



Karl-Georg HIRSCH, Folge Grandville Nr. 9, Psychiater; 2003, X6, 119 x 69 mm



Ino Elji, Japan, 1989, X1



u.a., Maddalena TUCCELLI; Politiker und Exlibris; Die ÖEG vor 50 Jahren; Ausstellungen; DEG-Jahrestreffen 2013.

KISGRAFIKA Nr. 2/13 (Ungarn): u. a. Erinnerung an Tibor GÖNCZI-GEBHARDT (1902–1944); 100 Jahre Exlibris.

SELC Express Nr. 92/2013 (Schweiz): u.a. Meret OPPENHEIM (1913–1985); Ein Basler Teenager als Schweizer Exlibris-Pionier (Emanuel STICKELBERGER); Basler Exlibris-KünstlerInnen (aus dem Exlibris-Lexikon von K. STOCK); Ein expressionistisches Ex Libris von Emil MAETZEL; Die Jahrestagung der DEG 2013; Jean PAUL zum 250 Geburtstag.

SELC Express Nr. 93/2013 (Schweiz): u.a. Zeitgeschichte in Exlibris von Basel; Genf – Zürich – Leipzig. Ein frühes Beispiel grenzüberschreitender Zusammenarbeit; Exlibris für Pfadfinder – Pfadfinder auf Exlibris. Für Mitglieder gibt es als Jahresgabe Otto KREBS (1870–1955); 40 S., farb. Abb. und Werkliste.



Heinz DECKER: The Art of German bookplates. In: The Bookplate Journal. New Series. Vol.11, Nr.1, Spring 2013, S. 27–66.

Heinz DECKER hat im 11. Band des englischen *Bookplate Journal* im Frühjahr 2013 einen langen Aufsatz über die Entwicklung des deutschen Exlibris vom Jugendstil bis heute veröffentlicht. Er umfasst 39 Seiten mit 57 teils farbigen Abbildungen. In fünf Kapiteln umreißt Heinz DECKER die Geschichte des deutschen Exlibris im 20. und 21. Jahrhundert.

Er erklärt gleich in der Einleitung, dass er wegen der Kürze eines Aufsatzes eine Auswahl aus der großen Zahl der Exlibris-Künstler und ihrer Blätter treffen muss und dass diese Auswahl notwendigerweise subjektiv ist.

Im 1. Kapitel *1900 – Ende des 1. Weltkrieges* liegt der Schwerpunkt auf Künstlern des Jugendstils (z.B. Fidus, Heinrich VOGELER, Otto UBBELOHDE, Ephraim Mose LILIEN, Max KLINGER) sowie des Impressionismus (wie Max LIEBERMANN und Max SLEVOGT) und des Expressionismus (wie Karl SCHMIDT-ROTTLUFF, Franz MARC, Walter KAMPMAN, Willi GEIGER und Erich BÜTTNER). Sie alle werden – wie auch die meisten anderen Künstler in diesem Aufsatz – mit ihrem Werdegang und Stil vorgestellt.

In Kapitel 2 *Weimarer Republik (1919–1933)* stellt Heinz DECKER u.a. Künstler wie Emil EBNER, Bruno HEROUX und Hans BASTANIER vor, die in den *Goldenen Zwanzigern* sogenannte Luxus-Exlibris mit Remarquen schufen. Diese Blätter zeigen oft weibliche Aktdarstellungen, denn nach der eher prüden Wilhelminischen Ära war das Leben freier geworden. – Heinz DECKER gibt auch einen Ausblick auf Exlibris-Mappen mit Werken von Sepp FRANK, Adolf KUNST und Eduard WINKLER sowie auf die Nachfrage nach sog. kleineren Gebrauchs-Exlibris.

Das 3. Kapitel über *Das Dritte Reich (1933–1945)* fällt am kürzesten aus. Viele Künstler und Sammler standen den Kunstansichten der Nazis kritisch gegenüber; jüdische Künstler und Sammler emigrierten oder wurden in Konzentrationslagern umgebracht. Der 1891 gegründete Deutsche Exlibris-Verein stellte seine offizielle Aktivität 1941 ein. Aber einige Künstler, die die Nazi-Ideologie befürworteten, fuhren fort, Exlibris zu gestalten, wie z.B. Hanns BASTANIER oder Willy KNABE, der ein Exlibris für Adolf HITLER entwarf.

Das 4. Kapitel *1945–1990* ist zweigeteilt in die Exlibris-Kunst der BRD und der DDR. Parallel zu dem allmählichen Aufschwung der BRD entwickelte sich auch die dortige Exlibriskunst. Die DEG wurde 1949 wieder und die FISAE 1966 in Hamburg neu gegründet. Die Exlibris wurden nach und nach anspruchsvoller: neben einfachen Holzstichen, z.B. von Hermann HUFFERT und Herbert OTT ging der Trend zu immer aufwendigeren Tiefdruck Techniken, z.B. bei Ottohans BEIER oder Karl BLOSSFELD. Diese Techniken wurden auch von ausländischen Künstlern bevorzugt.

Das Exlibris in der DDR knüpfte an die Vorkriegstraditionen an und 1956 gründeten Bibliophile und Exlibristen die Pirckheimer-Gesellschaft, dem Kulturbund der DDR unterstellt. An vielen ostdeutschen Kunstakademien stand Buchkunst auf dem Lehrplan, was positive Auswirkungen auf das Exlibrischaffen hatte. Bekannte Exlibris-Künstler jener Zeit waren die exzellenten Kupferstecher Gerhard STAUF und Oswin VOLKAMER, ihr Lehrer Heinrich ILGENFRITZ wird leider nicht erwähnt. Auch die Künstler Eduard ALBRECHT-HAGEN, Heinz PLANK und Detlev OLSCHESKI finden in Heinz DECKERS Aufsatz gebührende Erwähnung. Das Exlibris-Sammeln war eine der wenigen Möglichkeiten, Kontakte zwischen Menschen in Ost- und Westdeutschland aufrecht zu erhalten und brachte ostdeutschen Exlibris-Künstlern eine zusätzliche Einnahmequelle in ausländischer Währung.

Im Schlusskapitel *Die letzten 20 Jahre* weist Heinz DECKER auf die wachsende Globalisierung auch in der Exlibris-Welt hin. Im Mittelpunkt des Kapitels stehen Karl-Georg HIRSCH, der Sammler sogar für etliche Exlibris-Serien interessieren konnte; Otto HÜTTENGRUND mit seinen Exlibris voller Symbolik und mythologischer Anspielungen, Hans TICHA, der einzige Pop-Künstler in der ehemaligen DDR, sowie Josef WERNER mit seinen handkolorierten, poetischen Radierungen, Harry JÜRGENS, der in seinen mehr als 400 Exlibris zumeist Literatur illustriert und die kritisch-satirischen Künstler Erhard BEITZ und Jürgen CZASCHKA. Man vermisst allerdings unter den populären Gegenwartskünstlern Egbert HERFURTH mit seinen witzig-humorvollen Blättern.

Heinz DECKERS Aufsatz hat die Qualität eines kurz gefassten Handbuchs, aber mit persönlicher Note: man spürt die Liebe des Autors zu seinem Thema. Das wird besonders deutlich, wenn er die abgebildeten Exlibris kenntnisreich und auch oftmals detailliert beschreibt.

(Hervorzuheben ist hier die Interpretation seines Eigen-Exlibris von J. CZASCHKA zu Ulysses von James JOYCE.)

Es wäre sehr wünschenswert, wenn dieser Aufsatz auch in deutscher Sprache erscheinen würde: Er verdient es. Hannele GREBE



Kataloge

Zur 24. Internationalen Biennale in Malbork 2013 erschien ein 245 Seiten starker, reich illustrierter Katalog. ISBN 978 83 60518 57 1. 12,50 €. Info: www.zamek.malbork.pl; E-Mail: sklep@zamek.malbork.pl



Das Frederikshavn Kunstmuseum hat als Heft 75 eine 20seitige Schrift zur Ausstellung mit Exlibris von Galina LWOVA herausgegeben.



Bücher

Die Österreichische Exlibrisgesellschaft hat im September 2013 die Reihe ihrer Sonderpublikationen fortgesetzt.

Herausgegeben wurde die 15. Sonderpublikation über den bekannten und bedeutenden österreichischen Exlibris-, Grafik- und Briefmarkenstecher Georg WIMMER (1892–1975). Das Buch enthält eine vollständige Werkliste seiner Werke, sowohl seine gestochenen Exlibris als auch seine Gebrauchsgrafiken und Briefmarken. Das Buch ist mit vier Original-Kupferstichen – abgezogen von den Originalplatten und vier Original-Briefmarken – ausgestattet. Preis 40 Euro, zusätzlich Portokosten. Mittlerweile liegen bereits über 50 Bestellungen vor.

Wenn Sie Interesse an dieser Publikation in kleiner nummerierter Auflage (200 Exemplare) haben, wenden Sie sich an:

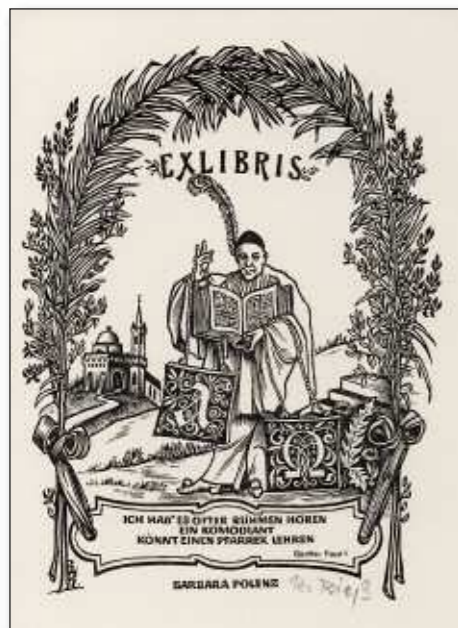
Ing. Michael GRYKSA, Westbahnstrasse 27/74, A-1070 Wien per Telefon unter 0664 52 62 106 oder per Mail unter: michael.gryksa@outlook.com



Jürgen CZASCHKA, Österreich/Italien, 2000, C2, Op. 47, Ulysses



Georg WIMMER, Österreich



Rudolf RIESS, Deutschland, 2013, Op. 105.
In Horn gestochen und von der Originalgravur
gedruckt



Anke VOGLER, Deutschland, X2, 2013, Op. 4. Vo-
luntärin in der Werkstatt von Rudolf RIESS

Zwei prächtige Bände *Recreational Medicine in Pictures for Doctors and their Sympathizers Medical Ex Libris* von Yuri SHUBIK sind bei Vita Nova, St Petersburg 2013 erschienen. Preis 100 Euro (+ Porto)

Bezug: Yuri SHUBIK, 22A Vyborgskoye shosse, St. Petersburg, 194214, Russia.
Bd 1 (20 x 17 cm) hat auf 293 Seiten 263 Abb.; außerdem ein Künstler- und ein Eignerverzeichnis. In Bd. 2, 190 S. (Text engl. und russ.) beschreibt der Autor, selbst Arzt, seine Sammeltätigkeit und kommentiert einzelne Exlibris.

* DAS DEG JAHRBUCH 2013

Annuncio vobis gaudium magnum: Habemus librum annalem 2013!

Nun liegt, von vielen sehlich erwartet, endlich wieder ein „reguläres“ Jahrbuch vor, ein farbenprächtiges Kaleidoskop für jegliche Couleur der an Exlibris Interessierten. Pünktlich zur Jahrestagung 2013 in Wurzbach wurde der prächtig gestaltete Band den dort anwesenden Mitgliedern ausgehändigt.

Doch bevor wir uns detaillierter dieser neuen Publikation zuwenden, muss an dieser Stelle dem bisherigen Redakteur des Jahrbuches der Deutschen Exlibrisgesellschaft e.V., Heinz DECKER, ganz besonders herzlich dafür gedankt werden, dass er mehr als ein Dutzend Jahre lang, von 2000 bis 2012, mit großem Engagement die mühevollen Arbeit der Schriftleitung einschließlich vielfacher Übersetzertätigkeit mit so viel Erfolg in meisterhafter Manier geschultert hat. Dankenswerterweise wird er sich noch nicht völlig aus dem „Geschäft“ zurückziehen, wird doch die Homepage von ihm redaktionell betreut.

Mit dem Jahrbuch für 2013 gibt Dr. Henry TAUBER, allen DEG Mitgliedern bestens bekannt als Autor der beiden Publikationen zur Geschichte der DEG (abgedr. Jahrb. 1995 u. 1999), seinen „Einstand“ als neuer Redakteur der Jahrbuchreihe. Dem Wechsel in der Schriftleitung sind auch einige redaktionelle Neuerungen geschuldet, die die Handhabung des Jahrbuches für die Leser zweifellos verbessern. Dazu gehört, dass das Inhaltsverzeichnis von hinten nach vorne gezogen wurde (S.3). Wie schon unter H. DECKER 2009 und 2010 begonnen, ist die Einleitung ins Englische übersetzt worden (S.7 f.), was die internationale Attraktivität des Jahrbuches zweifellos stärkt. So ist die früher geübte Praxis einer knappen englischsprachigen Kommentierung des Inhaltsverzeichnisses in diesem Falle entbehrlich.

Sind schon die beiden Jahrgänge für 2011 und 2012 mit der Zusammenstellung von Gernot BLUM über „Deutsche Exlibrisgestalter der letzten 50 Jahre“ (präziser wäre gewesen: der „jüngst vergangenen“ 50 Jahre) in üppigem Farbdruck erschienen, so gilt dies jetzt durchgängig für das neue Jahrbuch 2013. Die Vielzahl der Beilagen, insgesamt 11 eingebundene Original-Exlibris von Utz BENKEL, Frank EISSNER und Karl KRÖGER, Frank-Ivo van DAMME, Joke van den BRANDT, Rosa GABRIEL, Peter DIETZSCH, Falk GEISSLER sowie Ottmar PREMSTALLER, machen diesen Band wieder zu einem bibliophilen Schatzkästlein. Allen KünstlerInnen und StifterInnen sei auch hier für die großzügigen Gaben herzlich gedankt. In diesem Zusammenhang werden sicherlich viele die von der Schriftleitung gebotenen kurzen Angaben zur Biographie und zum Werk der obigen KünstlerInnen dieser Originalgrafiken als angenehme Handreichung empfinden. (S. 152 ff.)

Auf 141 Seiten (S. 9-150) bietet dieses Jahrbuch ein breitgefächertes Angebot von 10 Artikeln zu unterschiedlichen Themen aus den Federn kompetenter AutorInnen des In- und Auslandes, meist Mitgliedern der DEG. Angesichts der leistungswerten Einleitung von H. TAUBER (S.5 f.), welcher äußerst einfühlsam auf die Beiträge, deren VerfasserInnen eingeht und jeweils den zugehörigen Kontext ausleuchtet, hieße es „Eulen nach Athen tragen“, wenn in dieser Besprechung

das dort Gesagte wiederholt würde. So beschränke ich mich in aller Kürze auf die Nennung der reinen Fakten in ihrer Abfolge in diesem Druckwerk.

Christiane STARCK, die den Reigen beginnt, gab ihrem reich illustrierten Aufsatz den Titel *Ein Mikrokosmos symbolistischer Bildwelten – Die Exlibriskunst Sascha SCHNEIDERs* (S.9 ff. mit 21 Abb.).

Es folgt von Lada HLAVÁČKOVÁ eine Studie zum Lebensweg und Werk von *Otty SCHNEIDER (1875-1957)* (S.25 ff. mit 40 Abb.), dem ein Exlibrisverzeichnis beigegeben ist (S.46 f.), das von Milan HUMPLIK zusammengestellt wurde. Es weist insgesamt 54 Arbeiten aus, von denen allein 37 in diesem Band abgebildet sind. Anschließend widmet sich Horst SPARKE *Georg H. GELBKE (1882-1947)* und gibt *Einblicke in Leben und graphisches Werk* dieses Künstlers (S.49 ff.). 15 Abbildungen und eine Werkliste (S.58 f.) mit 114 erfassten Belegen runden diese Vorlage in gelungener Weise ab.

Den Exlibris einer Institution, einer farbentragenden Dresdner Studentenverbindung, gilt der Beitrag von Wolfgang HÖNLE, der über *Die Gilde an der Dresdner Kunstgewerbeschule – ihre Exlibris* informiert (S. 63 ff. mit 14 Abb.).

Wie stets sehr kenntnisreich und sorgfältig recherchiert sowie informativ bebildert (32 Abb.) sind die Ausführungen von Heinz DECKER und Ulrike LADNAR zu *Josef SECHÉS Exlibris und Gebrauchsgraphik* (S. 73 ff.), einem Künstler aus der „zweiten Reihe“, über den bislang nur wenig bekannt war. Die angefügte Werkliste (S.92) verzeichnet 16 Exlibris.

Ein weites Feld beleuchtet Klaus THOMS mit seinem Thema *Masken auf Exlibris* (S. 93 ff. mit 21 Abb.). Dabei zeigt er auf, welche Spannweite sich dahinter verbergen kann.

Heinz NEUMAIER erfreut diesmal mit seinen Betrachtungen zu *Lauten und Gitarren als Exlibris motive* (S. 107 ff. mit 22 Abb.), die sicher musik- und kulturgeschichtlich Interessierte besonders ansprechen werden.

Der Frage *Universalexlibris oder „abgekupfert“?* geht Wolfgang HÖNLE in einem kurzen Abriss nach (S. 123 ff. mit 17 Abb.), in dem er sprechende Beispiele einander gegenüberstellt und so die Problematik darlegt.

Auf ein Konvolut in der eigenen Sammlung greift Hans-Joachim GENGE zurück und publiziert es unter dem Titel *Dr. Hermann Wieses Neujahrswunschskarten* (S. 133 ff. mit 24 Abb.). Die vorgelegte und besprochene Serie umfasst 24 Exemplare aus den Jahren 1982 bis 2005, geschaffen von namhaften KünstlerInnen, wie z.B. Helga LANGE, Elfriede WEIDENHAUS, Wojciech JAKUBOWSKI, Herbert OTT, Utz BENKEL, Hermann HUFFERT, Martin BAEYENS, Karl BENES, Ottmar PREMSTALLER u.a.

Als ausgesprochen amüsantes Schmankerl ist der Beitrag von Claudia KAROLYI zu bezeichnen, eine Hommage an die beiden Haustiere zweier Exlibrisammler, nämlich eine Gelbstirnamazonen-Papageiendame namens Coco und Herr Darwin, ein typischer Vertreter der Hunderasse Mops. Überschieden sind ihre Zeilen wie folgt: *„Die Fabel ist der Liebe Heimatwelt...“ Eine Geschichte über den doppelten Boden des Imaginären im Exlibris* (S. 145 ff. mit 9 Abb. und zwei Originaldrucken von Ottmar PREMSTALLER n.S. 148).

Den Abschluss des Bandes bilden das AutorInnen – Verzeichnis, Abbildungsnachweis und die Legende zu den Einband-Abbildungen (S. 151) sowie Angaben zu den Beilagen, deren KünstlerInnen und StifterInnen (S. 152 ff.).

Ein Jahrbuch von solcher Qualität und so hohem Niveau vorlegen zu können, bedarf des fruchtbaren Zusammenwirkens aller daran Beteiligten, neben den Autoren insbesondere den Verantwortlichen im Vorstand, angefangen vom Präsidenten, Klaus THOMS, über den Vizepräsidenten, Heinz DECKER, bis zur Geschäftsführung, Birgit GÖBEL-STIEGLER, allen voran aber dem Redaktions- und Herstellerteam, nämlich Henry TAUBER und Utz BENKEL. Ihnen allen gilt es Dank zu sagen für das gelungene Werk.
Hartmut POLENZ



Entwurf von Erhard BEITZ, Deutschland



Da ich Dich liebe (und ich liebe
Dich also, Du Begriffstütze,
so wie das Meer einen winzigen
Kieselstein auf seinem Grunde
lieb hat, genau so überschwemmt
Dich mein Liebhaben – und bei
Dir sei ich wieder der Kieselstein,
wenn es die Himmels zulassen) liebe
ich die ganze Welt und dazu gehört
auch Deine linke Schulter, nein es
war zuerst die rechte und darum
küsse ich sie, wenn es mir gefällt
(und Du so lieb bist, die Bluse dort
wegzuziehen) und dazu gehört auch
die linke Schulter und Dein Gesicht
über mir im Wald und Dein Gesicht
unter mir im Wald und das Ruhen an
Deiner fast entblößten Brust.

Linolschnitt von Klaus Eberlein zu obigen Text von Peter Kafka an Milena Jesenska

Linolschnitt von Klaus EBERLEIN, den er anlässlich
eines Besuchs des Kafka-Museums in Prag zu
einem Text an Milena JESENKA geschaffen hat.



Eva AULMANN, Deutschland/Italien, 2013, C3, Käthe KOLLWITZ - Kalenderblatt *Starke Frauen*

Kalender Starke Frauen

In seiner Kalenderreihe *Die wilden 13* hat Utz BENKEL für das Jahr 2014 einen Kalender mit 13 Porträts starker Frauen aus aller Welt (gemalt, gezeichnet, geschnitten von zeitgenössischen KünstlerInnen) herausgegeben. Mit von der Partie sind auch Exlibriskünstler wie Andreas RAUB, Norbert SALZWEDEL, Eva AULMANN, Utz BENKEL, Frank EISSNER und Elena KISSELEVA.

Der Kalender ist in einer limitierten Auflage von nur 1000 Exemplaren aufgelegt, ist DIN A3 groß, hat eine Spiralbindung und enthält 14 Blatt: Titelblatt, Vorwort von Dr. Michaela KARL (*Streitbare Frauen*) und die 12 Monatsblätter.

Das Titelblatt zeigt Simone de BEAUVOIR (1908-1986), in Linol geschnitten von Dragan LJUBOJEVIC. Im Kalendarium sind die Geburts- und Sterbetage von starken Frauen verzeichnet.

Der Kalender kostet inkl. Versand 19,90 Euro und ist bei Utz BENKEL unter E-Mail: grafik-benkel@t-online.de zu erwerben.



AUSSTELLUNGEN

11.6. - 7.9. Reutlingen, Stadtbibliothek: Zbigniew DOLATOWSKI, *Feine Grafik. Freie und angewandte Grafik der Nachkriegsgeneration* (ein 6-seitiger Artikel dazu von Arno PIECHOROWSKI kann bei mir bestellt werden. K. THOMS)



4.10. - 3.11.2013 Mölln, Sterleyer Str. 44: *Musik und Musiker im Exlibris*. Aus der Sammlung von Paul G. BECKER



9.10. - 14.12., Doetinchem, Niederlande:
Exlibris-Ausstellung im Zeichen von Wasser

im Ausstellungsraum der Wasserbehörde, wo am 14.12. von 10 - 16 Uhr eine Exlibris-Tauschbörse stattfindet. Adresse: *Rijn en IJssel*: Liemersweg 2, 7000 AC Doetinchem, Niederlande (Tel.: +31 314 369369) Info zur Anfahrt: http://www.wrij.nl/algemene_onderdelen/contact oder Anfrage bei H. WELTJE: h.weltje@chello.nl, Tel.: +31 314 378927.



Künstlerische Fantasterei im Kunsthaus Müller in Wurzbach

Beim Galeriegespräch im Kunsthaus Müller in Wurzbach war der Zeichner und Grafiker Jochen KUBLIK zu Gast. Mit der Kulturjournalistin Ingrid KOCH unterhielt er sich über die Entstehung seiner Werke und auch die Technik, mit der die Bilder angefertigt werden. Es waren 25 Zeichnungen und 65 Grafiken zu sehen.

Motive der Biologie und Geologie findet der Betrachter in den Werken wieder. Als eine der Quellen seiner Inspiration benannte KUBLIK Buchmalereien und Illustrationen von MERIAN. (Gekürzter Zeitungsartikel)



VARIA

XXIV. Biennale in Malbork - 2013

Berichte von Teilnehmern der DEG Tagung 2013 und die Lust, die Marienburg und andere Städte in Polen zu besuchen, waren für die Verfasser Anlass, dieses Jahr nach Malbork/Marienburg zu fahren.

Auf der Hinfahrt machten wir Station in Stettin, um u.a. die Exlibriskünstlerin Karina KOPCZYNSKA-JANIZEWSKA zu treffen. Nach zwei Tagen ging es weiter über Kolberg und Köslin nach Malbork in der Annahme, dass es - wie im Pro-



Zbigniew DOLATOWSKI, Polen, 1972, X3/3

gramm angegeben - der Vorabend des Tagungsbeginns sei. Das stellte sich vor Ort als Irrtum heraus. Man hatte bei der Planung übersehen, dass einer der höchsten Feiertage - Fronleichnam - an diesem Donnerstag anstand. Folglich wurde eben der Beginn der Tagung kurzerhand einen Tag - auf Freitagnachmittag - weitergeschoben.

In dem vom Veranstalter empfohlenen Hotel trafen wir beim Frühstück Jochen KUBLIK, der ebenso wie wir zum ersten Mal nach Malbork gekommen war und mit eigenen Werken an dem dortigen Wettbewerb teilnahm. Neben ihm und Jacek SWIERZY aus Hamburg blieben wir die einzigen Deutschen bei diesem Treffen. Es gab auch keine Besucher aus den Niederlanden oder Belgien. Insgesamt hatten wir eigentlich mit einer größeren Zahl von Exlibrissammlern dort gerechnet, vor allem von polnischer Seite. Aus der Tschechei kam eine kleinere Gruppe unter Führung von Karel URBAN, ihrem Verbandsvorsitzenden, so dass sich schließlich 12-15 Sammler zum Tauschen zusammenfanden.

Das Gros der Teilnehmer stellten vorwiegend jüngere Künstler aus osteuropäischen Staaten, die fast alle in der Jubiläumsausstellung mit ihren Arbeiten vertreten waren und auf weitere Aufträge hofften. Besonders erwähnt seien hier die Lithografien von Ulyana TURCHENKO aus der Ukraine.

Verhältnismäßig schwierig gestaltete sich für uns die Verständigung, weil die polnischen Sammler und Künstler - mit wenigen Ausnahmen - nur unzureichend Englisch sprachen. Die Mitglieder der DEG - Jacek Maria SWIERZY und Rajmund ASZKOWSKI - leisteten häufig „Dolmetscherdienste“.

Die ganze Veranstaltung wurde abends aufgelockert durch die Einladung zur Vernissage von Hanna GLOWACKA im Hause von L.S. STANIEWICZ in Malbork.

Der Sonnabend - 1. Juni - war geprägt von der festlichen 50-Jahrfeier (1963-2013 Biennalen in Malbork), die im Sommerremter des Hochmeisterpalastes stattfand. Die Preisträger des Wettbewerbs wurden bekanntgegeben, Urkunden und Medaillen sowie zahlreiche Sonderpreise und Ehrenmedaillen überreicht.

Wojciech JAKUBOWSKI, der Urheber der Malbork Biennale hat für den besonderen Anlass ein Exlibris gestochen (s. Abb.). Er wurde natürlich für seine Verdienste besonders ausgezeichnet.

Anschließend fand die Eröffnung der Exlibrisausstellung statt. 190 Künstler aus Ost- und Mitteleuropa, dem Nahen Osten, Ostasien und Amerika hatten 436 Arbeiten eingereicht. Die Räumlichkeiten und das Ausstellungsequipment dort am Ort sind beneidenswert, die Präsentation war ganz hervorragend. Neben der Exlibrischau gab es eine weitere Sonderausstellung, in der Plakate, Urkunden und Medaillen der letzten 50 Jahre gezeigt wurden.

Die ausgestellten Exlibris waren eindrucksvolle Zeugnisse der vielfältigen Drucktechniken; neben den traditionellen gab es auch gelungene CGD-Exlibris, u.a. von K.M. BAK.

Von besonderer Qualität ist der umfangreiche Katalog mit ausgezeichneten Abbildungen (245 S., 229 farb. Abb.). Außerdem ist eine Gedenkschrift zum 50-jährigen Jubiläum erschienen.

Die Jury dieses internationalen Wettbewerbs, bei dem in diesem Jahr erstmals Klaus RÖDEL aus Frederikshavn fehlte, der seit Jahrzehnten als einer der Juroren fungiert hatte, und nur wegen mangelnder Terminrücksprachen diesmal nicht mitwerten konnte, benannte drei Preisträger. Die dafür ausschlaggebenden Kriterien haben sich für Aussenstehende und „Neulinge“ nicht erschlossen.

Der 1. Preis wurde an Jiri BRÁZDA (CZ) vergeben, der 2. Preis an Hanna T. GLOWACKA (PI) und der 3. Preis an Miroslav HLINKA (CZ).

Das Jubiläum und die XXIV. Biennale klangen abends mit einem Grillfest, Musik und gemütlichem Beisammensein aus. Hier ergaben sich lockere Gespräche zwischen der tschechischen Gruppe und uns.



Marienburg



Ulyana TURCHENKO, Ukraine, 2013, L1, für Anke POLENZ, *Babylonisches Sprachgewirr*



Wojciech JAKUBOWSKI für Malbork 2013 - XXIV. Biennale



1. Preis Jiri BRÁZDA, Tschechien, Exlibris für Jaroslav HORÁČEK



2. Preis Hanna GLOWACKA, Polen, Exlibris für Sylwestra STANIEWICZA



3. Preis Miroslav HLINKA, Tschechien, Exlibris für Miroslav HLINKA

Bei der Rückreise machten wir für zwei Tage Station in Danzig, um die Künstler (Radierer) Prof. Michal WOJCIK und Agnieszka BOROWSKA zu treffen und liessen uns von den beeindruckenden, liebevoll restaurierten Bauten der Stadt bezaubern.
Anke und Hartmut POLENZ

24. Internationale Biennale des Modernen Ex Libris 2013 in Malbork/Polen. Eingereicht wurden 1410 Arbeiten von 328 Künstlern aus 40 Ländern. Die Jury wählte daraus 432 Arbeiten von 188 Künstlern aus 33 Ländern aus. DEG-Mitglieder Jochen KUBLIK, Ottmar PREMSTALLER und Erhard BEITZ waren unter den ausgewählten Künstlern.
Katalog ISBN 978-83-60518-57-1 über www.zamek.malbork.pl oder E-mail: sklep@za.ek.malbork.pl



Zum Tauschtreffen in Mönchengladbach kamen ca. 20 SammlerInnen. Auch Tessa DAHMEN beteiligte sich eifrig. In einer Ausstellung wurden die Exlibris des DEG-Jahrbuchs 2011 gezeigt (siehe Foto S. 81).



TERMINE • HINWEISE

Das zweite Ex Libris Meeting in Bodio Lomnago wird am 12. und 13.4.2014 stattfinden.



20.7. - 6.10.2013 *Linolschnitt heute* - IX. Grafikpreis der Stadt Bietigheim-Bissingen.



Wir können Ihnen einige Jahrbücher zu Sonderpreisen anbieten:

1963: 70 € / 35 € (ohne Beilagen/Originalgrafik)
1981-1999: 35 € / 20 €
2000-2012: 70 € / 35 €

Gernot Blum (Hg.): *Vereinsgraphik des Deutschen Exlibris-Vereins 1892 bis 1942*, Deggendorf 2003. 20 EUR



FISAE-Kongress 2014

In Tarragona vom 22. - 28.4. 2014. Informationen: <http://ex-libris.cat> <http://ex-libris.cat/congres-internacional/vila-seca-2014.htm>

Leserbrief

Miszelle

Mit Interesse und wachsendem Erstaunen habe ich den „chinesischen Artikel“ in den *Mitteilungen* 2-2013 gelesen. Er wurde kommentarlos abgedruckt. Ich vermute, sicher nicht ohne Hintergedanken.

Um den Text für jedermann noch einmal ins Gedächtnis zu rufen, wiederhole ich hier die mir am bedeutsamsten erscheinende Passage.

„Es gibt viele exzellente Exlibriskünstler in Europa, und wenn sie den Regeln der SFXZES Folge leisten, werden sie viele Aufträge erhalten....Sollten sie sich diesen Regeln nicht unterwerfen können, werden sie bedeutende Sammler verlieren.“

Nun bin ich in der DDR groß geworden. Da habe ich schon eine alles wissende und alles bestimmende Macht erlebt! Nun wir haben da gelebt und die Zeit mehr oder weniger unbeschadet überstanden, denn wir wussten mit der Allmacht umzugehen.

Allerdings reagiere ich seither auf jegliche dirigistische, ja diktatorische Geste sehr sensibel, egal aus welcher Himmelsrichtung sie anlangt.

„Ex oriente lux“, das habe ich schon in der Schule gelernt, aber anscheinend kommen aus dem Osten jetzt auch dominante Anspruchsphantasien einiger chinesischer Exlibrisfunktionäre.

Man sollte aber bei der FISAE den chinesischen Anfängen wehren, sonst dürfen wir in einigen Jahren in Europa die Exlibris nur noch mit Stäbchen anfassen!

Das Sammeln von Exlibris ist ein individuelles Vergnügen.

Nach meiner Auffassung ist gerade das Verhältnis von Sammlern zu Künstlern von besonders subtiler Individualität geprägt. Man beauftragt einen Künstler, wenn man seinen Stil, seine Bildsprache und die von ihm gewählte grafische Technik mag, oder man lässt es. Jedermann entscheidet ganz allein!

Natürlich lassen wir Sammler uns auch von „Moden“ beeinflussen, aber wie weit man dem nachgibt, ist eine Entscheidung jedes Einzelnen.

Jedwede Zwangsregelungen und Normierungsbestrebungen unter Druck sind jeglichem Hobby abträglich!

Man kann - muss aber nicht - bestimmten Vereinigungen, wie in Deutschland der Deutschen Exlibris-Gesellschaft, beitreten, die einen organisatorischen Rahmen zur Erleichterung des Tauschs bieten. Ich persönlich schätze gerade bei den Veranstaltungen der DEG die Bekanntschaften, die Gespräche mit anderen Individualisten, die ja über die Jahre gelegentlich schon fast familiäre Züge angenommen haben. Das ist kein Widerspruch, sondern gelebte Realisierung privater Interessen und Neigungen.

Johann Wolfgang von GOETHE schrieb 1830 in einem Brief an den von ihm geschätzten Schauspieler MOLTKE, „...dass die Bescheidenheit die größte Zierde des Kunstnovizen sei.“

Ob GOETHEs Briefwechsel auch schon in eine der chinesischen Sprachen übersetzt wurde?
Peter LABUHN



Danke!

Anfang Juni 2013 betraf ein entsetzliches Hochwasser an Donau und Isar den Landkreis Deggendorf und so auch unser Anwesen mit der kleinen Druckerei. Wir bedanken uns recht herzlich bei Utz BENKEL und den vielen Spendern aus den Reihen der Exlibris-Freunde für die großartige Unterstützung.

Vielen herzlichen Dank!

Familie E. REITBERGER, Niederaltreich

Insgesamt wurden ihm von DEG-Mitgliedern 1260 Euro gespendet!



Von Marlene NEUMANN ist eine Grafik-Mappe *Mondnacht* mit sieben Radierungen nach dem Gedicht von Joseph von EICHENDORFF erschienen.

Weitere Info unter: www.marlene-neumann.de



SUCHE • TAUSCHE • (VER)KAUFE

Suche Exlibris zum Thema Wasser: Meer, See, Fluß, Bad, Quelle, Jung-, Springbrunnen, Eis, Regen, Schnee, Wolken, Nixen, Mythen, Märchen, Riten etc.

Klaus THOMS, E-Mail: kuh.thoms@web.de



Verkaufe Exlibris-Literatur und -Sammlung: 100 Blätter, u.a. BAYROS (1), HEROUX (2), MOLITOR (15), ORLIK (1), RIQUEUR (2), UBBELOHDE (2), VOGELER (1). Preis: VB. Anfragen an: Rose-Marie SCHEPER (R.Scheper@gmx.de).



Tauschtreffen in Mönchengladbach

Foto: K. THOMS



Marlene NEUMANN, Deutschland, C3

24. Berliner Exlibris-Treffen

Sonnabend, den 2. November 2013,
12.00 bis 19.00 Uhr im
RUDI-Nachbarschaftszentrum Berlin

Alle Jahre wieder...

Gelegenheits-
graphik
und Exlibris
zum Thema
Weihnachten
aus der Sammlung
Birgit Göbel-Stiegler

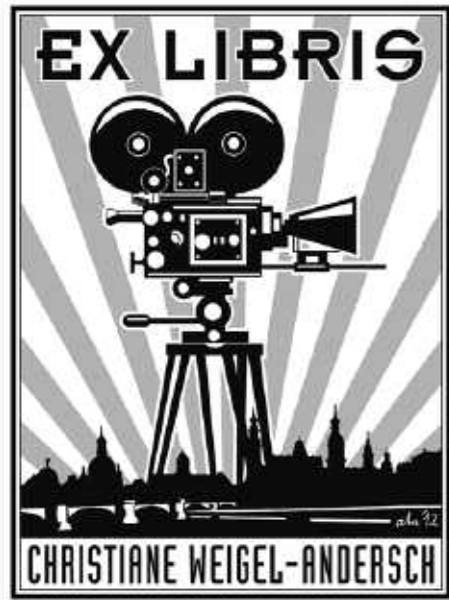


4.11. - 11.12.2013

Geöffnet werktags von
10.00 bis 18.00 Uhr
Mollersohnstraße 55,
10245 Berlin,
Telefon 030-292 96 03

Foto: www.fotothek.de, www.fotothek.de, www.fotothek.de

Am 2.11.2013 findet im RUDI-Nachbarschaftszentrum von 12 bis 19 Uhr das 24. Berliner Exlibris-Treffen statt. Die Ausstellung *Alle Jahre wieder - Gelegenheitsgraphik und Exlibris zum Thema Weihnachten aus der Sammlung von Birgit GÖBEL-STIEGLER* ist bis zum 11.12.2013 (werktags 10 bis 18 Uhr) zu sehen.



Alexander ATANASSOW, Deutschland, CGD

MITGLIEDER

Ein herzliches Willkommen unseren Neumitgliedern:

ATANASSOW*, Alexander: Schweizer Str. 21, 01069 Dresden; Tel. 0351-470 13 10; E-Mail: a.atanassow@online.de, Homepage: www.atanassow-grafikdesign.de. Geb. 12.02.1966 in Dresden; Vater Bulgare, Mutter Deutsche. Freiberuflicher Gebrauchsgrafiker (vorr. Printmedien) mit abgeschlossenem Grafikstudium sowie Autor mit eigenem 2013 gegründeten Verlag. Umfangreiches Leistungsspektrum, das die Konzeption und Gestaltung von Erscheinungsbildern, Printmedien, Ausstellungen sowie interaktiven Anwendungen bis hin zur Herstellung umfasst. Außerdem: Schreiben von Story-Boards für Trailer, Clips und filmische Präsentationen im dokumentarischen Bereich. 2006 erscheint das von ihm gestaltete *Buch der Erinnerung. Juden in Dresden, deportiert, ermordet, verschollen. 1933-1945*. Im eigenen Verlag: Publikation einer Monografie des gehörlosen Leipziger Fotografikers Volkmar JAEGER mit seiner Spurensuche im Nachkriegsdeutschland sowie einer Biografie der Dresdner Lichtbildnerin Genja JONAS im Dresden der 20er und 30er Jahre. ATANASSOWs Interesse gilt dem „Nicht-Vergessen“ der Gegenwartsgeschichte und der Fotografie über „alles Grafische hinaus“. Seine Mono- und Biografien wollen auch Spurensuche der anspruchsvollen und ineinander verwobenen Dresdner Kunstszene sein. - Kontakt zum Exlibris und somit zur DEG durch die künstlerische Auseinandersetzung mit Artur HENNE. Bisher nur wenige kleine Gebrauchsexlibris für die Familie.

BAK*, Krzysztof Marek: ul. Grunwaldzka 14/17, PL-43-300 Bielsko-Biala, Polen; E-Mail: kmbak.exlibris@gmail.com, Homepage: www.bak.sto.com.pl. Geb. 1977. Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wroclaw/Polen. Doktor der Schönen Künste, Lehrbeauftragter in der Abteilung Grafik am Institut der Schlesischen Universität. 58 internationale Einzelausstellungen, Teilnahme an ca. 150 Gruppenausstellungen. Zahlreiche Auszeichnungen und Preise. BAK gestaltet zweidimensional am Computer (u.a. Exlibris) sowie dreidimensional in Form von Freiland-Kunstinstallationen. Kontakt zur DEG durch Anke POLENZ. (s. S. 70f.)

BECKER, Sven: Willicher Str. 71, 47918 Tönisvorst; Tel. 0171-779 99 80; E-Mail: sven.becker@becker-brandschutz.de. Geb. 24.07.1977. Sachverständiger für Brandschutz. Sammler (bes. FINGESTEN): Tausch und Kauf von erotischen Exlibris, u.a. Van DAMME, RUSSEL, JORDANOV, BEKKER, ZETTI UND RUSCH. (Partnermitglied von Elena DEEKEN)

LIU, Laura: 13A, No. 29, Wuhui road, Zhaongshan district, Dalian, P.R. China 116001; E-Mail: lauraliudalian@gmail.com. Geb. 24.03.1972, Sammlerin.

SCHATA, Peter: c/o COSMAS+DAMIAN (Antiquariat der Achberger Verlag GmbH), Mengshofstr. 46, 47805 Krefeld; Tel. 02151-659 29 44; E-Mail: info@achberger-verlag.de. Geb. 1950 im Ruhrgebiet. Grafikstudium an der Kunstakademie Düsseldorf. Seitdem mit Axel VATER befreundet, beide ehemals Meisterschüler (mit Abschluss) von Rolf CRUMMENAUER. Zusammenarbeit mit und Publikation über Joseph BEUYS (*Soziale Plastik und Abendunterhaltung*). Nach dem Studium Leben und Arbeiten am Bodensee, in Lindau und Umgebung über 15 Jahre als Verleger und Buchhändler tätig. 1990 Rückkehr ins Rheinland. In Krefeld seither als Verleger und Buchhändler tätig. Seit fünf Jahren zusätzlich ein Versandantiquariat. Zurzeit Übernahme des Exlibris-Antiquariats von Axel VATER, das - wie auch das bisherige Versandantiquariat - online zugänglich sein wird. Kontakt zur DEG durch Axel VATER.

ZHANG, Tongqing: Dalian Development Zone Wanli, Wang Guan Zhai, 55th area, P.R. China 116620; Tel. 0086-(0)411-62 78 17 02 oder 0086-130 09 44 30 81; E-Mail: digaszq@126.com. Geb. 19.08.1961. Sammler; seine Exlibris-Sammlung umfasst mehr als 10 000 Blätter, auf seinen Namen gibt es mehr als 100 Exlibris. Spezialgebiete sind *Don Quichote* und *Leda und der Schwan*. Bisherige Reisen zu Exlibris-Tagungen nach Deutschland, Italien und Spanien.

Adressenänderungen (Korrekturen und Ergänzungen)

AARSEN, Loek: E-Mail: hkoerse@telfort.nl
BLÜSCHKE-RUSSBILD, Steffi: Geuckestr. 12 (PLZ und Ort bleiben)
DÜNSTL-WALTER, Evelyn: E-Mail: md-edw@gmx.de
GÜRTZGEN, Jürgen: E-Mail: jotge@juerguer.de
KÜNSTLER, Rolf: Reichstr. 4, 92224 Amberg
METZNER, Wolfgang: E-Mail: wolfgang.metzner@gmx.net
POLENZ*, Barbara: E-Mail: bk.polenz@web.de
REICH, Niels: Hahnweg 35, 96450 Coburg
SCHMIDT, Siegfried: E-Mail: siegfried.c.schmidt@gmail.com
VEEN, Frans van der: E-Mail: f.veen33@upcmail.nl
VISSERS, Karl: E-Mail: karlvissers@skynet.be

*

Kündigungen (aktiv und passiv):

Dr. Ingo BECK, Konrad CHOJNOWSKI, Dipl.-Med. Ulrich FREITAG, Hans-Jürgen HÄHNEL, Michael ROOS, Heinz TIRS*.

*

Wir trauern um unsere langjährigen, treuen Mitglieder

Dr. Karl Anton BÜNING (05.04.1917-12.08.2013)
und Ferdinand FELNHOFER (19.03.1921-02.08.2013)

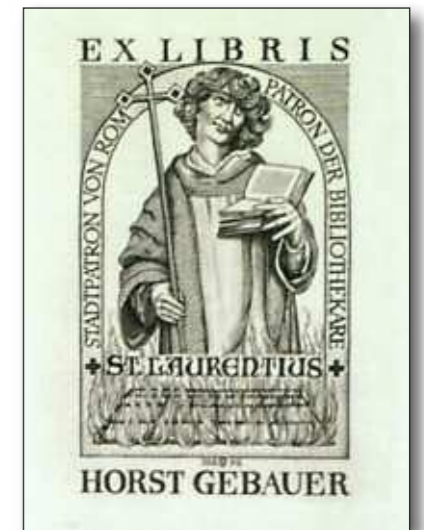
*

Wir gratulieren unseren Mitgliedern herzlich zum Geburtstag im Jahr 2014!

- 50: Katarina SMETANOVA* (13.3.)
60: Rosa GABRIEL* (18.5.), Brigitte LIZINSKI (11.6.), Klaus-Jürgen TISCHER (2.6.), Anton VETTERLE (14.11.)
65: Reinhild BRÜCHERT-ARNDT (7.12.), Harald GEIER (-), Harry JÜRGENS* (2.11.), Bernd MIKUDA (10.8.), Peter RATH (13.12.), Frauke SUHR (-), Axel VATER* (19.6.), Willem van de WEERD (24.1.)
70: Gerd BRACHAT (18.9.), Volker BRONZEL (-), Dr. Volker BÜSING (29.1.), Henk J. van BUUL (26.4.), Bernd DEHMER (5.8.), Dr. Hans-Joachim KRETZ (13.6.), Eva MASTHOFF (23.6.), O. Björk MOGENSEN (22.3.), Anke POLENZ (12.3.), Ludwig STIEGLER (9.4.), Karel URBAN (22.5.), Thea VOGELVANGER (5.10.)
75: Dr. Gernot BLUM (12.7.), Lodewijk DEURINCK (-), Rolf FLEISCHMANN* (6.1.), Willi GRIMM (-), Volkmar HÄUSSLER (24.11.), Voitech Karel KORB (26.2.), Barbara POLENZ* (2.5.), Herbert SCHWARZ (16.10.), Klaus STIEBELING (1.1.)
80: Hedwig PAUWELS* (8.8.), Erika SELLE (4.12.)

Außerdem ein besonderer Glückwunsch allen, die nächstes Jahr ihren Geburtstag über 80 feiern!

- 81: Heinz DECKER (3.3.), Peter DIETZSCH* (20.4.), Susi KOLAR (2.7.), Werner WEBER (14.9.), Friedrich WOLFENTER* (20.7.), Christoph ZECKAI (26.9.)
82: Frank-Ivo van DAMME* (2.9.)
83: Jeff ARRAS (15.5.), Paul G. BECKER (12.6.), Georg MEUSSGEIER (11.10.), Cor van VLIJMEN* (3.10.)
84: Helmut HOEMBERGER (23.10.), Hans Joachim PAULUS (26.7.), Oswin VOLKAMER* (4.10.)
85: Kurt SCHWABE (23.1.)
86: Loek AARSEN (-), Johannes MODLICH (26.5.)
87: Dr. Arnold HERRMANN (8.8.), Dr. Ottmar PREMSTALLER* (25.1.)
88: Dr. Arnold HAUSWEILER (1.4.)
89: Reglinde LATTERMANN (14.2.), Dr. Inge NECHWATAL (26.2.), Dr. Wolfgang PUNGS (4.10.)
90: Gerd SEIDEL* (14.1.)
97: Eleonore STAIB (12.11.)



Oswin VOLKAMER, Deutschland, 1993, C2.
Wir gratulieren Oswin VOLKAMER herzlich zum Geburtstag am 4.10.



Sofiya PISKUN, Belarus, 2012, C3



Bodo W. KLÖS (* 1952), Deutschland, 2013, C3 col.,
Wohlig gruselt's braven Hirnen, angesichts von Hafendirnen!



Oriol M. DIVI, Spanien, 1973, X2/2



Marius LIUGAILA, Litauen, 1997, Exlibris für Lidia und Paolo ROVEGNO, *Apollo und Daphne*



Pater Oriol Maria DIVI, Bibliothekar und Holzschneider ist am 22.3.2013 im 89. Lebensjahr gestorben. Er war Benediktiner-Pater in der Abtei Santa Maria de Montserrat. 2011 erschien ein Buch, in dem 572 Exlibris (1960-2011) abgebildet sind. (Preis 181,50 Euro) www.exlibrisdivi.com/d17.html

*

Der Exlibris-Künstler Marius LIUGAILA aus Litauen ist am 2. April verstorben.

*

Paul RAABE, Literaturwissenschaftler und Bibliothekar, starb am 5.7.2013

*

ARCHIV

Wir danken herzlich folgenden Spendern

Galina LWOWA für fünf Bleistift-Skizzen (neues Sammelgebiet für die DEG, Skizzen und Entwürfe zur Fertigstellung eines Exlibris); Henry TAUBER für 12 Exlibris von Bernhard WENIG; Horst SPARKE für ca. 20 Exlibris zum Verschenken an Archivbesucher; Anton VETTERLE für vier Exlibris zum Thema Venedig; Galina LWOWA und Erhard BEITZ für den Katalog XXIV *Międzynarodowe Biennale Exlibrisu Współczesnego Malbork 2013*;

Gekauft haben wir: Mário da MOTA MIRANDA *Contemporary International Exlibris Artists*, Bd. 17, 2013.

*

Errata:

In Heft 1/2013, S. 9 Unter dem Artikel *Rolf MÜNZNER als Exlibriskünstler* wurde der Name des Verfassers Peter LABUHN vergessen.

Im Inhaltsverzeichnis in Heft 2/2013 muss es **Anke**, nicht Barbara POLENZ heißen.

Der Vorname unter dem Foto auf den Mittelseiten heißt richtig Nurgül ARIKAN.

*

Bitte vergessen Sie nicht Ihre Exlibris/PF bis zum 15.3.2014 einzusenden an Joachim SCHLOSSER: Kaiserstraße 47, 41061 Mönchengladbach. Die Richtlinien zum Grafikwettbewerb finden Sie in den *Mitteilungen* 3/2012, S. 84 (und engl. im Heft 1/2013, S. 28). Eingesendet werden können bis zu sechs EL/PF eines Künstlers/einer Künstlerin.

IMPRESSUM

MITTEILUNGEN der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V. (DEG). Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes. ISSN 1860-3777

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Klaus THOMS (Präsident),

Kettelerstr. 6, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3530, E-Mail: kuh.thoms@web.de

Geschäftsstelle der DEG: Birgit GÖBEL-STIEGLER M. A., Joachim-Karnatz-Allee 19, D-10557 Berlin,

Tel.: 030/20 67 19 90, Fax: 030/20 67 19 91, E-Mail: birgit.goebel@t-online.de

Präsident: Klaus THOMS, Kettelerstr. 6, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3530, E-Mail: kuh.thoms@web.de

Archiv: Stadtbibliothek Mönchengladbach, Blücherstraße 6, 41050 Mönchengladbach,

E-Mail: Stadtbibliothek@moenchengladbach.de

Die MITTEILUNGEN erscheinen 2-3mal jährlich, für Mitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder 6 € je Ausgabe einschließlich Porto.

Herstellung: Utz BENKEL Grafik-Studio, Dorfstraße 26/27, 17375 Hintersee, Tel. 039776-259980 (neu)

E-Mail: grafik-benkel@t-online.de, Homepage: www.pop-art-galerie-berlin.de

Jahresbeitrag DEG-Mitgliedschaft: 80 €; Partner-Mitgliedschaft für zwei: 110 €

Konto der DEG: Postbank, 60290 Frankfurt/Main, Konto: 107 293 608 (BLZ 500 100 60);

IBAN: DE28 5001 0060 0107 2936 08; BIC: PBNKDEFF

Homepage-Adresse: www.exlibris-deg.de

Erscheinungstermin: November 2013 • **Redaktionsschluss** der nächsten Ausgabe: 22.2.2014

Die Redaktion ist vom 8.1. - 28.1.2014 nicht besetzt!